



Ascher Hundbrief



Folge 8/9

August/September 1991

43. Jahrgang



Vor 60 Jahren: der Zeppelin über Asch

Gutachten beweist:

Vertreibung war Völkermord

Ein von der Bayerischen Staatsregierung bei Professor Dr. Felix Ermacora, Wien, zu „Fragen der Sudetendeutschen“ in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten wurde am 22. August 1991 durch den Autor selbst im Rahmen eines Pressegesprächs auf Einladung des Münchner Presseclubs der Öffentlichkeit vorgestellt. An dem Gespräch nahmen auch der Sprecher der Sudetendeutschen, Franz Neubauer, sowie weitere führende Persönlichkeiten der sudetendeutschen Volksgruppe teil.

Professor Felix Ermacora ist Professor für Rechtswissenschaften an der Wiener rechtswissenschaftlichen Fakultät, Universitätsdozent in Innsbruck und u. a. seit 1960 im internationalen Menschenrechtsschutz tätig (UNO und Europarat). Er war von 1971 bis 1990 Tiroler Abgeordneter zum österreichischen Nationalrat, ist korrespondierendes Mitglied der österreichischen Akademie der Wissenschaften und weist im Bereiche der Staats- und des Verwaltungsrechtes sowie des Völkerrechtes, soweit es sich auf die Menschenrechte bezieht, ein umfassendes

Schrifttum aus. Ermacora ist Träger des UNESCO-Preises für Menschenrechte, Träger des Bruno-Kreisky-Preises für Menschenrechte, er ist Träger des Karlspreises der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

In seinem mehr als 200 Seiten umfassenden Gutachten wird die Entwicklung der sudetendeutschen Fragen von 1918/19 an dargestellt. Sie ist laut Ermacora durch bedeutende Ereignisse gekennzeichnet, die zugleich ein Stück mitteleuropäische Geschichte sind. Die Einverleibung der Sudetenländer und der 3,5 Millionen Sudetendeutschen ohne Selbstbestimmung in die neu geschaffene Tschechoslowakei wird durch die Pariser Vorortverträge bestätigt. Die wechselhaften Beziehungen der tschechoslowakischen Staatsmacht zur sudetendeutschen Minderheit führten aus einer Reihe von Gründen zum Konflikt zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und der Tschechoslowakei, an dessen vorläufigem Ende das Münchener Abkommen von 1938 stand. Dieses Abkommen, von den Alliierten letztlich initiiert, gab die

Grundlage für den Anschluß der Sudetenländer an das Deutsche Reich und zur weiteren Politik Hitlers gegenüber der Tschechoslowakei. Mit dem Ende der Tschechoslowakei im Jahre 1939 (Loslösung der Slowakei und Unterstellung der Rest-Tschechoslowakei unter ein deutsches Protektorat) reift bei den tschechischen Exilpolitikern der Transferplan, für den die Zustimmung der Alliierten gefunden wird. Der Transfer wird zur rechtlosen Vertreibung. In ihrem Gefolge stehen bedeutende Maßnahmen der tschechoslowakischen Autoritäten, die aus mancherlei Gründen zur Vernichtung der deutschen Volksgruppe auf tschechoslowakischem Gebiet mit allen ihren Folgen führten. Daran ändert auch die Redemokratisierung der Tschechoslowakei ab 1898/90 nichts.

Ermacoras Gutachten beurteilt die sich aus diesen Ereignissen ergebenden Resultate in kritischer juristischer Weise. Der sudetendeutsche Volksstamm kommt in keiner Phase der Ereignisse seit 1919 in den Genuß des allseits propagierten Selbstbestimmungsrechtes. Weder findet das Münchener Abkommen noch der Prager Vertrag, durch den das Münchener Abkommen im Zuge deutscher europäi-

scher Sicherheitspolitik unter der Regierung Brandt für nichtig erklärt worden ist, aber auch der Einigungsvertrag, der die Grenzziehung Deutschlands ohne Sudetenländer anerkennt, die mitwirkende Zustimmung der eigentlich betroffenen Sudetendeutschen. Allerdings ist mit Ermacora durch den Prager Vertrag (1973/74) und das Einigungswerk jede Territorialfrage bezüglich der Sudetenländer endgültig abgeschlossen. Zu den sudetendeutschen Fragen der Gegenwart gehört die territoriale Frage nicht mehr, stellt Ermacora in seinem Gutachten fest.

Weder der Prager Vertrag noch das deutsche Einigungswerk machen aber das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen, zu dem auch das Recht auf die Heimat gehört, zunichte. Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen und Recht auf die Heimat sind Volksrechte, die von staatlicher Anerkennung unabhängig fortbestehen, betont Ermacora. Recht auf die Heimat bedeutet heute, daß die frühere Heimat wieder von Sudetendeutschen bewohnt werden darf, daß Freizügigkeit, Wohnsitzfreiheit und Vermögensfreiheit begründet werden können. Damit das alles aber realisiert werden kann, bedarf es eines Minderheitenschutzes, von dem Ermacora meint, er müsse unter Garantie des Europarates stehen, und es bedarf neuer regionaler Strukturen, die in Zusammenarbeit zwischen den tschechischen Gebietskörperschaften, Bayern und Österreich auch unter Beachtung der Grundgedanken des europäischen Regionalismus geschaffen werden müßten. Der Vermögenszug, den die Sudetendeutschen erleiden mußten, ist wie die Vertreibung Teil eines Völkermordes nach internationalem Recht, der nach dem auch von der Tschechoslowakei anerkannten UN-Recht nicht verjähren kann.

Die Tschechoslowakei ist nach Völkerrecht verpflichtet, alles zu unternehmen, um die Restitution des entzogenen Eigentums herbeizuführen. Das gebietet das Völkerrecht dann, wenn die Konfiskation im Zuge eines Völkermordes erfolgt, denn er widerspricht jedem Gedanken europäischer Ordnung und Moral. Die Tschechoslowakei ist verpflichtet, rechtliche Vorkehrungen zu treffen, um wenn notwendig, Vermögensklagen zu behandeln. Aber in jedem Fall ist die Tschechoslowakei entschädigungspflichtig. Das folgt aus den Grundsätzen des Völkerrechtes wie sie schon vor 1938 und 1945 bestanden haben. Entschädigungspflicht für konfisziertes Vermögen ist heute auch durch die Europäische Menschenrechtskonvention garantiert, der die Tschechoslowakei beitreten will.

Deutschland, das für seine sudetendeutschen Bürger eine Art Schutzmachtfunktion ausübt, hat sich vor allem für die Vermögensfrage, die — so Ermacora — eine Rechts- und keine Geschmacksfrage ist, einzusetzen. Wenn die Bundesrepublik nicht imstande ist, für die Beseitigung des vermögensrechtlichen Unrechtes einzutreten, wird Deutschland nach Völkerrecht selbst haftbar. Ihr Unterlassen ist nicht nur moralisch, sondern auch rechtlich von Bedeutung.

Der Gutachter verkennt nicht, daß gerade die vermögensrechtlichen Fragen, die sich aus dem Vertreibungsverbrechen

ergeben, die demokratische Tschechoslowakei empfindlich berühren. Doch kann sich eine wahrhaft europäische Beziehung zwischen Gemeinwesen nicht auf Unrechtstatbestände gründen, sondern sie braucht geordnete Rechtsverhältnisse. Diese herzustellen, dazu bedarf es besonderer Anstrengungen. Sie sind dann nicht erkennbar, wenn die Tschechoslowakei nur bereit ist, kommunistisches Unrecht wiedergutzumachen. Hier läge Unrecht in der diskriminierenden Beurteilung und Behandlung des Unrechts, wie Professor Ermacora abschließend betont.

Der Sprecher der Sudetendeutschen, Franz Neubauer, ergänzte auf Befragen, daß seitens der Sudetendeutschen nicht die vermögensrechtliche, sondern die heimatrechtliche Frage im Vordergrund stünde. Die heimatrechtliche Frage sei auch unabhängig vom kommenden EG-weiten Niederlassungsrecht zu sehen.

Im einzelnen faße Neubauer die Lösungsvorstellungen der Sudetendeutschen folgendermaßen zusammen:

1. Die gegen die Deutschen und andere ethnische Gruppen der Tschecho-Slowakei gerichteten Vertreibungs- und Enteignungsdekrete von Beneš aus dem Jahre 1945 sind nach herrschender Rechtslehre völker- und menschenrechtswidrig. Ihre Folgen müssen daher aus der Welt geschafft werden.

2. Im Vordergrund steht das Recht auf die Heimat. Dieses ist als wichtiger Bestandteil des Selbstbestimmungsrechtes völkerrechtlich gesehen zwingendes Recht. Daraus folgt das Recht eines jeden Menschen, in seiner angestammten Heimat frei leben zu können. Dieses Recht gilt naturgemäß auch für die aus ihrer Heimat Vertriebenen. Zwar muß die ČSFR spätestens mit der von ihr angestrebten Mitgliedschaft in der Europäischen Gemeinschaft zwingend deren Grundsätze der Freizügigkeit und Niederlassungsfreiheit anerkennen. Doch die Sudetendeutschen haben ebenso wie die Tschechen Heimatrecht in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien. Dieses Recht auf die Heimat begründet unabhängig von künftigen europäischen Niederlassungs- und Freizügigkeitsrechten die Forderung an die ČSFR, bereits jetzt die Rückkehr jener Sudetendeutschen, die dies wollen, zu ermöglichen.

Gegen Versteigerungen sudetendeutschen Eigentums

Der Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, Franz Neubauer, wandte sich in einem Schreiben an Bundeskanzler Kohl mit Nachdruck gegen die nun offenbar in der ČSFR beginnende Versteigerung auch sudetendeutschen Vermögens.

Damit würde die ČSFR vor Abschluß der zwischen Bonn und Prag laufenden Vertragsverhandlungen endgültige Zustände schaffen und die von den Sudetendeutschen angestrebte Wiedergutmachung durch Rückgabe ihres Eigentums unterlaufen.

Die Sudetendeutschen sind der Meinung, daß die Wiedergutmachung des an ihnen begangenen Unrechts durch Verwirklichung ihres Rechts auf die Heimat sowie durch Aufhebung der im Zuge ihrer Vertreibung durchgeführten Ent-

3. Privates Eigentum muß gewährleistet sein. Die Enteignungen von 1938, 1939 ff. und 1945 ff. waren ebenso wie die ab Februar 1948 ein unrechtmäßiger Zugriff staatlicher Instanzen auf privates Eigentum. Wo dies möglich ist und von den Betroffenen gewünscht wird, sollten diese Enteignungen rückgängig gemacht werden. Allerdings sollen dadurch im guten Glauben neu erworbene Eigentumsansprüche Dritter nicht ange-tastet, ebensowenig inzwischen erfolgte öffentliche Nutzung in Frage gestellt werden. Zurückgegebenes Eigentum soll so genutzt werden, daß es dem Aufbau des Landes dienlich ist. Es darf dabei keine neue Vertreibung geben.

4. Für die im Lande lebenden und für die ins Land zurückkehrenden Deutschen muß ein Volksgruppenrecht auf europäischem Standard selbstverständlich sein. Das Recht einer ethnischen Minderheit auf kulturelle Identität, auf Selbstverwaltung und auf eine international gesicherte rechtliche Grundlage ist heute im freien Europa unbestritten und sollte auch für die Tschechoslowakei selbstverständlich sein.

5. Die offenen sudetendeutschen Fragen sollten im angestrebten Vertrag zwischen Prag und Bonn geregelt oder im Vertrag ausdrücklich einer späteren Regelung vorbehalten bleiben.

Die Sudetendeutschen erstreben also Lösungen, die dem Lande, das auch ihre Heimat ist, nicht schaden, sondern im Endeffekt nutzen. Der ČSFR sollte dabei möglich sein, was Ungarn und Litauen gegenüber ihren deutschen Vertriebenen bereits angekündigt haben.

Einen in einigen Medien konstruierten Gegensatz zwischen Prof. Ermacora und dem Sprecher der Sudetendeutschen in der Frage vermögensrechtlicher Wiedergutmachung hat es bei dieser Pressekonferenz nicht gegeben, auch keine Aussage des Sprechers, daß die Sudetendeutschen auf finanzielle Wiedergutmachung verzichten würden. Der Sprecher betonte lediglich den Vorrang der Rückgabe von Eigentum vor Geldentschädigung und bezweifelte die Fähigkeit der ČSFR zur Globalentschädigung, die Professor Ermacora in seinem Gutachten als eine von mehreren Wiedergutmachungsmöglichkeiten aufgeführt hatte.

eignungen, d. h. also grundsätzlich durch Rückgabe ihres Eigentums erfolgen sollte. Die ČSFR sei angesichts der Höhe des damals konfiszierten sudetendeutschen Vermögens wohl derzeit nicht in der Lage, eine angemessene Geldentschädigung zu leisten.

Würde allerdings das sudetendeutsche Vermögen jetzt von der ČSFR an Dritte versteigert, müßten die Sudetendeutschen den grundsätzlichen Anspruch auf Rückerstattung in einen solchen auf Geldentschädigung umwandeln.

Die vermögensrechtlichen Fragen sollten im Hinblick auf deren Kompliziertheit zunächst aus der beabsichtigten Vertragsregelung ausgeklammert werden, um sie einer gesonderten Regelung zuzuführen.

Fritz Klier/Schönwald:

Was von den Hainberg-Denkmalern übrig ist und ein paar Reisenotizen

Es ist in letzter Zeit viel berichtet worden über die alte Heimat, teils mit Worten, teils mit Fotos, zum Teil richtig, zum Teil doch nicht ganz. Meistens geht das auf die schnelle Tour. Man kommt von wer weiß woher, fährt durch die Gegend, macht schnell ein paar Aufnahmen, denn die Zeit drängt.

Ich habe natürlich als Grenzbewohner die Gelegenheit, etwas tiefer zu schürfen und altbekannte Objekte aufzusuchen, die man mit dem Auto nicht erreichen kann, aber für viele Landsleute bestimmt von Interesse sind.

Es wundert mich ein wenig, daß noch kein einziges Foto im Rundbrief erschien von den Resten unserer einstmaligen schmucken Hainbergdenkmäler, der Weg dorthin ist ja gar nicht so weit. Allerdings ist es so, daß sich die Denkmäler in der laubfreien Zeit infolge der Lichtverhältnisse besser fotografieren lassen.

Ich hoffe mit meinen Aufnahmen ein wenig Klarheit zu schaffen, entstanden in letzter Zeit doch etliche Irrtümer. So schrieb im letzten Rundbrief ein Landsmann, daß es das Jahndenkmäl längst nicht mehr gibt, das kann sich aber nur auf die Büste beziehen. Pfarrer Eibich verlegte den Zentralfriedhof auf den Lerchenpöhl und ein Landsmann vermaßte das Gasthaus Uhl in Himmelreich, womit er sogar recht hatte, denn das dortige Wirtshaus war im Besitz der Familie Netsch.

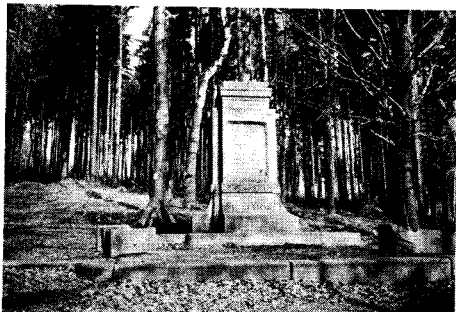
So hoffe ich mit meinen Schilderungen und Fotoaufnahmen ein wenig zur Aufklärung beizutragen und im Rundbrief Neuigkeiten zu vermitteln.

Vom *Jahn-Denkmal* existieren noch das Steinfundament mit dem Aufsatz, die beiden konischen Säulen mit den Steinkugeln sowie die Stiege. Es fehlt die Büste F. J. Jahns.



Das Jahn-Denkmal

Vom *Körner-Denkmal* sind ebenfalls das Fundament und die Einfassung noch

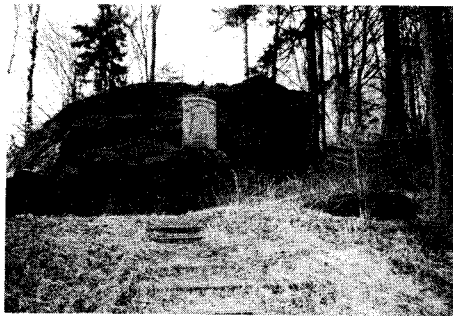


Das Körner-Denkmal

erhalten. Die beiden kleinen Steinsäulen mit den Namen von gefallenen Aschern aus dem 1. Weltkrieg, die an beiden Seiten des Denkmals standen, sind umgeworfen. Die linke Säule ist ziemlich beschädigt und ohne Namenstafeln, bei der rechten sind die Namen noch zu lesen. Vom Denkmal selbst fehlt die Relief-Tafel, die den Tod Theodor Körners darstellte, sowie die Büste. Glasscherben und eine Feuerstelle verunzieren den Platz um das Denkmal.

Die Relief-Tafel des *Schiller-Denkmal*s am ersten Hainbergfels fehlt ebenfalls. Es ist nur noch die Einfassung aus Granitstein vorhanden. Die mit Gras überwucherte Stiege ist ebenfalls noch zu erkennen.

Von den Ruhebänken, die einstmalig die Denkmäler zierten, sind nur noch vereinzelt Trümmer von Fundamenten zu sehen.



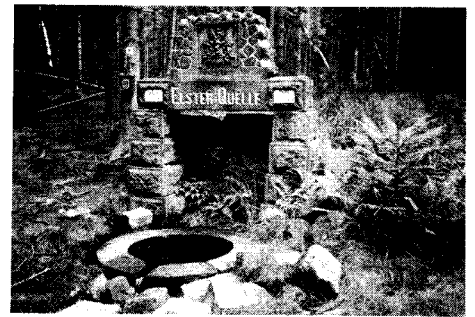
Das Schiller-Denkmal

Die *Villa Martha* an der jungen Elster, ein ehemaliges Erholungsheim, befindet sich in einem relativ guten Zustand. Mit Brettern vernagelte Fenster lassen jedoch darauf schließen, daß das Gebäude in letzter Zeit nicht mehr genutzt wurde. Wie man aber hört, soll die Villa Martha künftig wieder für eine soziale Einrichtung Verwendung finden.



Villa Martha

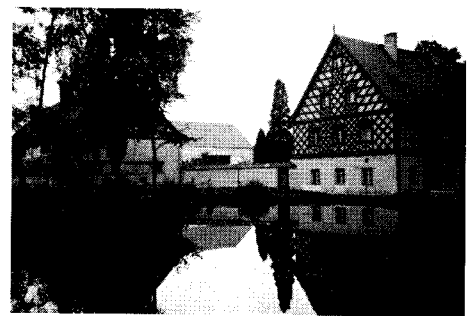
Der *Elsterquelle* lohnt es sich ebenfalls, einen Besuch abzustatten. Im vergangenen Sommer gab die Quelle keinen Tropfen Wasser her, das Quellbecken war vollkommen ausgetrocknet. Ein kleines Rinnsal suchte sich neben den Steinen einen Weg in den Abfluß. Dem Idealismus und der Arbeit von deutschstämmigen jungen Männern aus Nassengrub und Steingrün ist es zu verdanken, daß das Wasser wieder aus der Quelle fließen kann. Die Elsterquelle kann nur zu Fuß erreicht werden. Entweder über Steingrün (grün-weiße Markierung 50 Meter vor der Omnibus-Haltestelle) oder über einen geteerten, allerdings für Fahrzeuge gesperrten Forstweg, der auf der halben Strecke zwischen Himmelreich und Steingrün links abzweigt. Von die-



Die Elsterquelle

sem Forstweg aus führt nach ca. 35 Minuten Gehzeit ein mit Schottersteinen ausgebesserter Weg rechts in den Wald. Der Blick fällt sogleich auf die grün-weiße Markierung (wie in Steingrün) und bereits nach 180 Metern stößt man auf eine kleine Waldwiese. Linkerhand des Weges liegt die Quelle und man muß aufpassen, daß man nicht an ihr vorbeiläuft, da die Hinweistafeln etwas abseits des Wanderweges angebracht sind. Die Entfernungen der beiden beschriebenen Möglichkeiten sind ungefähr die gleichen. Autofahrer finden an der Straße nach Steingrün, nur wenige Meter hinter der Abzweigung der gesperrten Forststraße, einen Platz zum Abstellen der Fahrzeuge vor.

Die *obere Stöckermühle* bei Oberlohma ist noch gut erhalten. Sogar der kleine Teich mit der Insel ist noch vorhanden. Es fehlen lediglich das Birkengeländer und der Steg. In dem Gebäude, das noch dem Staat gehört, war bislang eine veterinärmedizinische Pflegestation auf Kreis-ebene untergebracht, die jedoch infolge der veränderten Verhältnisse aufgelöst wurde. Die frühere Stöckermühle wurde von ihrem späteren Besitzer, dem Ascher Fabrikanten Adolf Jäger (Gowl) zu einem stattlichen Egerländer Bauernhof umgebaut und diente in den 30er Jahren der Bevölkerung von Asch und Umgebung als beliebtes Ausflugsziel. Die Stöckermühle ist seit dem 23. August 1991 wieder bewirtschaftet. Die Gastwirtschaft, eine behagliche Bauernstube, ist täglich ab 12.00 Uhr geöffnet. Die Einrichtung von Fremdenzimmern ist ebenfalls im Gange. Zu erreichen ist die Ausflugsastätte mit dem Auto von



Die obere Stöckermühle

der Transitstraße Oberlohma-Voitersreuth aus. Nach dem Bahnübergang von Oberlohma zweigt nach ca. 600 Metern eine Straße nach links ab zur Stöckermühle. Die Zufahrt ist durch ein Plakat gekennzeichnet. Fußgänger finden vor der Omnibushaltestelle Antonienhöhe, von Haslau aus gesehen linkerhand einen grün-weiß markierten Wanderweg

vor, der teilweise entlang des Stadlbaches zur Stöckermühle führt. Der Besuch dieser Gastwirtschaft kann empfohlen werden.

Mit der Renovierung des *Liebensteiner Schlosses* scheint sich etwas zu bewegen. (Siehe April-Rundbrief). Jedenfalls konnte man an der Vorderseite Arbeiter sehen, die damit beschäftigt waren, ein Gerüst aufzustellen. Trotzdem scheint dieses Unternehmen fast unglaublich, wenn man den Zustand dieses Schlosses sieht.

Weniger erfreuliches gibt es vom alten *Forsthaus „Taubennest“* zu berichten, das bis auf die Grundmauern abgerissen wurde. Somit existieren im dortigen Bereich nur noch zwei Forsthäuser, nämlich Reinel-Helm-Pfrogner und das Forsthaus Schuster an der Eisenbahnbrücke in Neuenbrand.

Michael M. Wunderlich:

ERINNERUNGEN

Der Leserbrief von Herrn Robert Reuther aus Idstein (Juli 1991) hat bei mir folgende Assoziationen ausgelöst: Das angesprochene Gasthaus in der Herrengasse mit der Flurbezeichnung 121/10 trug nur den umgangssprachlichen Namen „zum Nopf“ oder „beim Nopf“, einen offiziellen Hausnamen und ein Schild hatte es nicht. Es gehörte meinem Großvater Gottlieb Wunderlich, geb. 25. 11. 1861, den ich leider nicht mehr kennen lernen konnte, weil er schon 1921 — zwei Jahre vor meiner Geburt — starb. Er war dem Vernehmen nach leidenschaftlicher Feuerwehrmann. Als es in einem der Dörfer bei Asch brannte und er nach Hause zurückgekehrt erfuhr, daß die Feuerwehr ausgerückt sei, lief er in voller Montur der Wehr hinterher. Er kam gerade zurecht, um die Spritze für die Rückfahrt vorzubereiten, die er dann auch bestieg. Da er sehr verschwitzt war, löste der Zugwind eine Erkältung aus, die sich in eine Lungen- und Rippenfellentzündung ausweitete, an der er starb. Deshalb konnten meine Eltern erst nach Ablauf der Trauerfrist im Juli 1922 heiraten. Das Gasthaus war Vereinslokal der freiwilligen Feuerwehr Asch.

Meine Großmutter Emma Margarete, geb. Schmidt (Spitzname Schweizer) geb. 20. 5. 1856, war eine sehr agile und rastlose Frau, die immer etwas zu tun haben mußte. Von ihr haben wir — mein Onkel und seine Söhne, meine Tante, mein Vater und ich und sogar unser ältester Sohn — die „Schweizer'schen Lefzen“ an den Mundwinkeln und die Falten an den Augenwinkeln geerbt. Natürlich führte sie den Gasthausbetrieb nach dem Tode ihres Mannes weiter, zusammen mit ihrer Tochter Ida. Mein Vater erledigte die schriftlichen Arbeiten und war „Finanzchef“. Aber lange konnte es nicht durchgehalten werden und so wurden die Räume — wie Herr Reuther schrieb — an Herrn Leopold vermietet, der dort — wie ich immer hörte — eine „Leierei“ betrieb.

Mein Onkel Bauernfeind — der Fabrikdirektor der Göldner's Spinnerei in Haslau war — war öfters bei Herrn Leopold zu Besuch. Dann durfte ich auch in den für mich imposanten Maschinsaal. Die gesamte Ausstattung des Wirts-

hauses wurde in der südlich des Hauses gelegenen Scheune untergebracht. Dort war meine Großmutter in ihrem Element. Da ich sie in ihren Selbstgesprächen — im Gegensatz zu anderen Enkeln — nicht störte, war ich geduldet, wenn sie die Wirtshausbänke abwischte, die Räucher-einrichtung putzte, die Bierseidel sortierte oder sonstige „Arbeiten“ in der Scheune verrichtete. Übrigens hackte sie mit 80 Jahren noch ihr eigenes Feuerholz, das wir im eigenen Wald schlugen. Sie starb im September 1945 mit den Worten „Nea a Stückl Fleisch wenn i häit“. Sie hielt auch Wacht über die vielen Pakete „Feuerwehr-Sicherheitszündhölzer“, an deren Bilder, — einen blaubehelmtten Feuerwehr, der einen Brand mit seinem Schlauch bekämpft — ich mich noch genau erinnern kann. Sie kamen aus Schmiedeberg im Erzgebirge. Meine Mutter sagte immer, daß Großvater ja Zündhölzer für hundert Jahre eingekauft haben mußte, denn die ganze Verwandtschaft wurde damit versorgt. Großmutter führte genau Buch. (Ob wir für die Zündhölzer bezahlen mußten habe ich nicht mitbekommen). Jeder mußte es bei ihr „anmelden“, wenn er welche haben wollte. Mein Onkel aus Berlin — er war Inhaber der „Wärmetechnischen Gesellschaft“ mit einem Jahresumsatz von damals einigen Millionen RM — bekam natürlich auch „seine Ration“ zugeteilt. Da er aber nicht jedes Jahr zum Schützenfest nach Asch kam — dies war nämlich seine Besuchszeit — so machte sie ein extra Häufchen Schachteln für ihn. Natürlich nahm er nicht alle mit und so wurden einige zurückgelegt und einige an uns verteilt. Das durfte aber Großmutter nicht erfahren, denn sie wäre furchtbar beleidigt gewesen. Nur hat sie sich gewundert, daß ihre „Buchhaltung“ nicht immer mit den wahren Mengen übereinstimmte.

Bei solchen Gelegenheiten hat sie mir dann auf dem Scheunenboden erzählt, wie schwer das Leben gewesen war. Vor dem Hausbau wurden die beiden Keller angelegt. Der obere war der Zapfkeller. Er war ca. 5 Meter unter dem Erdgeschloß-Fußboden in den dort anstehenden Hainberg-Schiefer gegraben worden. Von dort wurden die Fässer zum Zapfen nach oben gebracht. Der „inta“ oder „Lacha“-Keller (Lager-Keller) war noch einmal so tief in den Felsen gegraben. Steile Stufen, die wegen der Struktur der Steine unterschiedliche Höhe hatten, führten hinunter. Wir durften nur in Begleitung Erwachsener dort hinunter. Die Temperatur betrug Sommer wie Winter + 6 Grad. Er war der Lagerkeller, denn auf dem Haus lagen eigene Braurechte. Meine Großmutter erzählte, daß, nachdem die Keller fertig waren, das Geld zum Hausbau aufgebraucht war. Deshalb mußte überall gespart werden.

Die Mauern des Hauses waren ungewöhnlich dick. Ich erinnere mich noch, daß ein Maurer, der in den 30er Jahren einen Durchbruch machte, sagte: „Das ist doch kein Haus, das ist eine Festung“. Zu unserer Zeit wurde nicht mehr gebraut, die Braurechte waren der Bürgerlichen Brauerei übereignet. Deshalb durfte mein Vater an der Hauptversammlung der Ascher Bürgerlichen Brauerei

teilnehmen. Er erzählte, daß es immer gute Würstchen bei so einer Hauptversammlung gab. Einmal war ein Mitglied dabei, das die Frage, warum er nur ein Würstchen (anstatt eines Paares, wie es üblich war) haben wolle, mit einem Hinweis auf Magenschmerzen beantwortete. Als es dann ans Zahlen ging, gab der Versammlungsleiter bekannt, daß aus einem besonderen Anlaß die Würstchen gestiftet würden. Worauf der, der noch an seinem einen Würstchen kaute mit seiner Bemerkung: „Aber das hätte man doch vorher wissen sollen“, einen Lachsturm hervorrief.

Auf dem Grundstück lag auch ein Wasserrecht. Ein kleines Rinnsal kam auf der Südseite der Scheune an der Grundstücksgrenze von der oberen Herrengasse herunter. Beim „iaweren Nopf“ wurde es gefaßt und in Röhren geleitet. Ein Teil wurde zum Wassertrog, der zwischen den beiden Nopf-Grundstücken lag, geleitet, ein anderer Teil zum weiter unten liegenden Grundstück von Thoma. Wenn sich die Wasserführung änderte, mußte die Verteilung angepaßt werden. Einmal durfte ich daran teilnehmen. Herr Thoma und mein Vater hoben eine schwere Steinplatte weg und darunter kam ein wahres Labyrinth zum Vorschein. Mit Hilfe von schindelähnlichen Holzbrettern wurde das Wasser so umgeleitet, daß zu jedem Ausfluß die entsprechende Menge Wasser kam. Dies wurde durch Umstecken der Brettchen erreicht. Herr Thoma hatte ein Meßgefäß und mit Hilfe einer Stoppuhr wurde am Wassertrog der Ausfluß gemessen. Dasselbe geschah dann bei Thoma's Haus. Dort war aber meiner Erinnerung nach kein Wassertrog, sondern ein höhergelegenes Reservoir, sodaß man im Haus schon Wasserleitung hatte. Im Haus meiner Großmutter war keine Wasserleitung. Alles Wasser mußte die zwei Stockwerke nach oben geschafft werden. Sie hat sich auch immer gegen das Anlegen einer Wasserleitung gewehrt, sie war mit der Bierleitung bereits bedient genug.

Diese Gedanken kamen mir spontan beim Lesen des Beitrages von Herrn Reuther. Ich habe sie zu Papier gebracht, weil ich glaube, daß eine solche Skizze in diesem Zusammenhang bewahrenswert ist.

Wilhelm M. Wunderlich, Dipl.-Phys.,
Teichblick 4, 3302 Weddel, früher Asch,
G.-Hauptmann-Straße 1900

Wer besitzt das Buch

„Sudetendeutsches Turnertum“,

herausgegeben von unserem Ascher
Landsmann Dr. Rudolf Jahn,
erschieden im Heimreiter-Verlag,
Frankfurt/Main
und ist bereit, es mir abzutreten?

Um Zuschriften bittet:

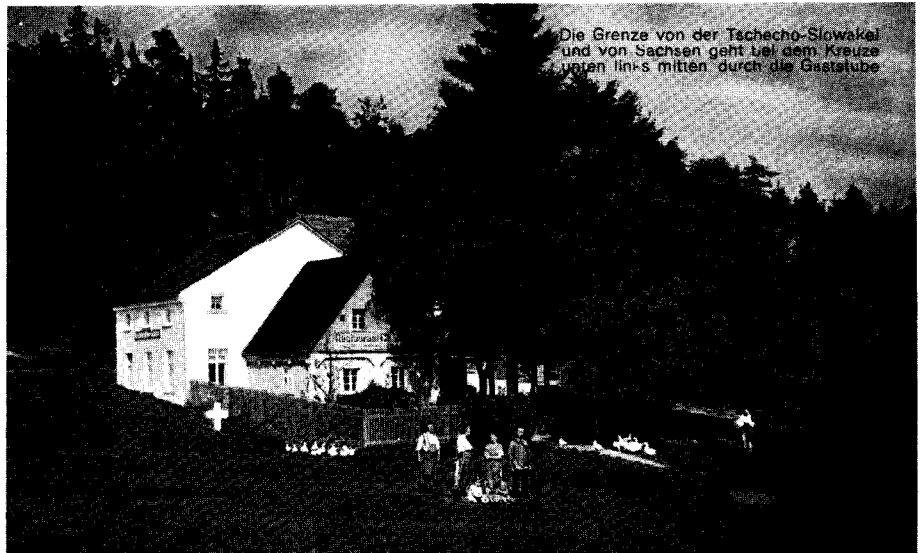
Walter Blasche
Schultheißeallee 43/1
8500 Nürnberg 30
Telefon 0911/40 68 34

Diplomatische Irrwege um das „Schimmelgebiet“

1924 „Republik Fichtenhof“ ausgerufen

Der Publizist Alfred Bohmann fand in den Akten des Auswärtigen Amtes der Weimarer Republik Dokumente, die eine amüsante Episode mit erstem Hintergrund aus dem vogtländischen Grenzgebiet belegen. Am 8. Juni 1924 wurde ein Brief an das Reichsministerium des Äußeren nach Berlin gesandt mit dem Absender „Amt Fichtenhof, Amtl. I, postlagernd Bad Brambach/Vogt.“. Er hatte folgenden Wortlaut: „Hiermit gestatten wir uns, Sie von der am 8. 6. 1924 erfolgten Ausrufung der „Republik Fichtenhof“ in Kenntnis zu setzen. Das Gebiet umfaßt den bisher zur Tschechoslowakei gehörenden sog. Rohrich-Wald und liegt im Vogtland zwischen Bad Elster und Bad Brambach. Es wird umgrenzt von der deutschen Reichsgrenze vom sächsischen Grenzstein Nr. 359 bis zum Nr. 482; die Grenze zwischen der Tschechoslowakei und der Republik Fichtenhof, die nur ungefähr 200 Meter lang ist, wird von dem Bache gebildet, der die Grenzsteine 482 und 359 verbindet. Als deutsche Landsleute soll unser Verhältnis zu Deutschland natürlich das denkbar beste sein und wir hoffen, daß alle etwa notwendigen Verträge in bestem Einvernehmen abgeschlossen werden können. Deshalb bitten wir, die Republik Fichtenhof als selbständigen Staat anzuerkennen, damit weitere Verhandlungen stattfinden können. Wir möchten gleich jetzt bemerken, daß wir ev. gewillt sind, in einigen Jahren ungefähr 15 ha deutschen Boden zu erwerben, damit die Grenze unseres Gebietes abgerundet wird. Mit der Reichspostverwaltung streben wir einen „Notvertrag“ an, um die Postbeförderung von und nach Deutschland zu regeln. Wir bitten Sie, uns beim Abschluß dieses Vertrages wohlwollend zu unterstützen. Mit deutschem Gruß! Amt Fichtenhof i. V. Köhler.“

Nun begannen die Mühlen der Ministerialbürokratie zu mahlen. Am 24. Juni ging eine Abschrift des Schreibens an die Deutsche Gesandtschaft in Prag mit dem Auftrag zu klären, „welche Bewandnis es mit der in Rede stehenden Angelegenheit“ habe. Am 12. Juli schrieb man nach Berlin zurück, daß sich „die hiesigen Amtsstellen naturgemäß“ mit dieser Angelegenheit nicht befassen könnten und man deshalb die deutsche Paßstelle in Eger angewiesen habe, unmittelbar an das Auswärtige Amt Bericht zu erstatten. Am 25. Juli schrieb die Paßstelle Eger nach Berlin, welche Erkundigungen sie an Ort und Stelle eingeholt hatte. In dem Bericht wird festgestellt, daß „in neuester Zeit der Druck der seit fast sechs Jahren installierten tschechischen Behörden immer stärker wird. Selbst Speisekarten müßten auf der ersten Seite in tschechischer und dürften erst auf der zweiten Seite in deutscher Sprache gedruckt werden. Damit wolle man dem deutschbesiedelten Egerland in den Augen des internationalen Publikums einen tschechischen Anstrich geben.“ Aus den verletzten nationalen Gefühlen heraus sei wohl auch die Ausrufung der „Republik Fichtenhof“ zu erklären. Nach



Das Gasthaus „Schimmel“

einer Beschreibung des Territoriums wird weiter ausgeführt, daß keinerlei vernünftige, wirtschaftlich begründete Ursachen für die Loslösungsbestrebungen vorhanden sind, da das gesamte Gebiet nur aus Wald bestehe. „Darin liegt ein einziges Gehöft, das Schimmel-Gasthaus, bekannt als Schmugglernest. Der Gedanke, aus einem derartigen Gelände einen selbständigen Staat zu machen, ist unmöglich ernst zu nehmen und sicher am Biertisch des Schimmelwirtes entstanden. Wir schlagen deshalb vor, die Eingabe des Köhler völlig unbeachtet zu lassen.“

Doch 13 Jahre später wurde der Rohrichwald durch einen Austausch mit der CSR deutsches Staatsgebiet und ist es

noch heute. Vom Gürther Kreuz aus (Straße über Raun) oder vom ehemaligen Gasthof „Zum Schimmel“ aus (Straße über Bad Brambach) kann man die „Republik Fichtenhof“ in wenigen Minuten durchwandern. Die auffällig großen Grenzsteine im Wald, die heute noch Flurstücksgrenzen markieren, stammen aus dem Jahre 1848, als die sächsisch-böhmische Landesgrenze beraint wurde. Auf ihnen stand ursprünglich „KS./KB“. 1931 wurden die Grenzsteine den veränderten staatlichen Bedingungen angepaßt und aus KS (Königreich Sachsen) wurde DS (Deutschland Sachsen) und aus KB (Königreich Böhmen) wurde CS (Ceskoslovensko). *Werner Pöllmann*

Aktuelle Nachrichten

Gedenkstein zur Wiedereröffnung des Grenzübergangs Wildenau enthüllt

„Der Grenzübergang Wildenau-Asch dient nicht nur der Begegnung zwischen Deutschen und Tschechen, er trägt vielmehr dazu bei, daß sich die Beziehungen zwischen zwei Ländern, die 45 Jahre streng getrennt waren, verbessern“, meinte der Selber Oberbürgermeister Werner Schürer, als nachträglich zum „Einjährigen“ der Wiedereröffnung des Grenzübergangs ein Gedenkstein enthüllt wurde. Er betonte, daß Selb und Asch 1082 erstmals gemeinsam urkundlich erwähnt wurden und forderte deshalb dazu auf, sich an die gemeinsame Geschichte zu erinnern und zuversichtlich in eine gemeinsame Zukunft zu blicken.

„Dieser Gedenkstein soll nie mehr ein Symbol der Teilung sein, sondern er soll stets verbinden und ein Zeichen gut nachbarlicher Zusammenarbeit und tiefen gegenseitigen Verständnisses sein“, hob der Vertreter des Ascher Bürgermeisters, Detlev, hervor. Er wünschte sich zudem, daß nach und nach alle Grenzsteine in Europa überflüssig werden mögen.

Oberstudienrat Siegfried Rogler, Leiter der Staatlichen Berufsschule Selb I, ist der geistige Vater des Gedenksteins,

den er den zahlreichen Gästen und Interessenten, die zur Enthüllung gekommen waren, in seiner Entstehung vorstellte. Demnach sei es sein Anliegen gewesen, anlässlich der Wiedereröffnung des Grenzübergangs „ein Zeichen zu setzen, das Jahrhunderte überdauert“.

Der Gedenkstein besteht aus einem zwei Tonnen schweren Marmorquader, der aus Lindau bei Haslau stammt und 50 Jahre in einem Steinbruch im Selber Wald lag. Die Firma Pauker als Inhaber stellte den Stein kostenlos zur Verfügung, wofür Rogler ebenso Dank sagte wie für den Transport durch den städtischen Bauhof.

Es sei seine Idee gewesen, so Rogler, den Stein in seiner ursprünglichen Form zu belassen und als eine Art Sonnenuhr zu gestalten. Aus diesem Grund sei ihm der Spruch, der auf dem Stein in deutscher und tschechischer Sprache zu lesen ist, in den Sinn gekommen: „Der Gestirne Lauf und Völkerwille hält keine Macht auf Erden auf“. Mit diesem Satz von Siegfried Rogler soll verdeutlicht werden, daß Unterdrückung von Menschen nicht auf Dauer funktioniert.

Der Gedenkstein besteht aus einem behauenen Sockel, der alten Formen

nachempfunden wurde, aus einem polierten Mittelstück mit Inschrift und einer Haube, deren Ecken in die vier Himmelsrichtungen zeigen und auf die neue Freizügigkeit in alle Richtungen hinweisen.

In einer Werkstatt hergestellt, würde ein solcher Stein rund 28.000 DM kosten, betonte Siegfried Rogler, der abschließend feststellte, der Stein solle eine Mahnung sein, daß Völkerfreundschaft der Grundstock für das Zusammenleben der Menschen sein müsse.

BR-Radltour führte durch Asch

Die große „BR-Radl-Tour“ des Bayerischen Rundfunks, die im Juli/August von München nach Leipzig führte, machte auch in Asch Station. Von Selb herkommend, wo die etwa 1.500 Radfahrer von Oberbürgermeister Schürer verabschiedet wurden, ging die Fahrt über den Grenzübergang Wildenau in unsere Heimatstadt. Von dort führte die Route weiter nach Grün und über den eigens für diesen Tag geöffneten Grenzübergang nach Bad Elster. An der Spitze des Fahrerfeldes überschritt der Ascher Bürgermeister Libor Syrovatka die Grenze nach Sachsen. Dort wurde der Tross von Regierungspräsident Stephan Altersleben, Landrat Bernd Abele und Bad Elsters Bürgermeister Christoph Flämig herzlich begrüßt.

Mit von der Partie war auch der in Selb wohnende CSU-Bundestagsabgeordnete und ehemalige Entwicklungsminister Dr. Jürgen Warnke.

☆

Ein Buch über das Egerland

Der in diesem Jahr im „Buch & Kunstverlag Oberpfalz“/Amberg erschienene 120seitige Reiseführer „Das Bäderdreieck im Egerland/Ein Führer durch Städte, Kultur und Landschaft“ enthält zu Asch und Neuberg folgende Bemerkungen:

Asch — die berühmte Stadt der Textilindustrie — gehört bis heute noch mit seinen Textilkombinaten zu den wirtschaftlich bedeutendsten Städten des Egerlandes. Das zerstörte Stadtbild zeugt aber von der schweren Zeit der letzten 50 Jahre. Das herausragende Denkmal der Stadt, die in den Jahren 1747-1749 erbaute *evangelische Kirche*, ist 1960 völlig abgebrannt. Das einsame, auf dem ursprünglich bebauten, jetzt hausleeren Marktplatz stehende *Goethedenkmal* aus dem Jahre 1932 ist das traurige Wahrzeichen der heutigen Stadt. So bleibt eigentlich das stolze historische Bewußtsein der Stadt nur noch durch das Lutherdenkmal aus dem Jahre 1883 und das neu eingerichtete Museum geprägt.

In *Neuberg* (Podhradí), einem Dorf 4 km nördlich von Asch, befindet sich die Ruine einer *mittelalterlichen Burg* aus dem 13. Jahrhundert. Unter der Burg steht ein bedeutsames Denkmal der Volksarchitektur, die *evangelische Barockkirche* mit einem herrlich erhaltenen Deckengemälde aus dem Jahre 1682.

Im nördlichsten Teil des Ascher Ländchens liegt die Stadt *Roszbach* (Hranice) mit einer sehenswerten *evangelischen Kirche*. Der Hochaltar, eigenartig mit der Kanzel verbunden (aus dem Jahre

1710), die Barockorgel (1719) und das kostbare geschnitzte Taufbecken (1763) stehen unter Denkmalschutz.

☆

SUCHMELDUNG

Gesucht wird Frau *Hansi Schmeidl*, geboren am 2. 9. 1925. Vom August 1939 bis zum Kriegsende 1945 war sie von England aus zu Besuch bei ihren Verwandten Heinrich und Marie Ritschel in Asch, Oststraße 1607.

Das vermutlich kinderlose Ehepaar Ritschel wohnte nach der Vertreibung in Maichingen 134 im Kreis Böblingen (jetzt Sindelfingen 6). Frau Ritschel, geb. Richter lebte vor 1938 mehrere Jahre in Großbritannien.

Die Gesuchte war damals 1,55 Meter groß und sprach in Asch anfangs sehr schlecht Deutsch.

Wer kann Hinweise über ihren Aufenthalt in Asch geben und den Verbleib nach dem Kriegsende klären?

Ferner suchen wir in diesem Zusammenhang eine Frau mit dem Geburtsnamen Brunner (Jahrgang 1924) aus Asch, Keplerstraße 2038. Der derzeitige Wohnsitz soll im Raum Gräfenberg/Oberfranken sein.

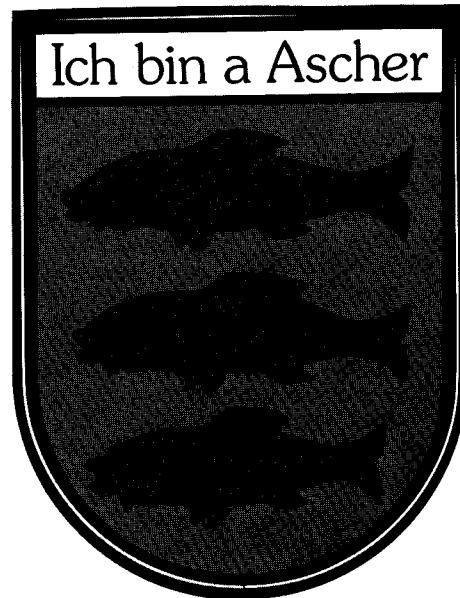
Zuschriften erbeten an:

Stiftung „Ascher Kulturbesitz“, Sitz *Rehau, Erkersreuth, Wichernstraße 10, W-8672 Selb/Bayern, Tel. 09287/20 31.*

☆

Ascher Aufkleber und T-Shirts

Die Stiftung „Ascher Kulturbesitz“ vertreibt in einer kleinen Auflage: ASCH-Aufkleber (blau/silber) im For-



mat 85 x 115 mm zum Stückpreis von 2,50 DM und

ASCH-T-Shirts mit zweifarbigem Aschwappen 150 x 170 mm (Datumleiste „1. 7. 1990“ — Tag der Grenzöffnung Selb/Wildenau) in den Größen M, L, XL, XXL zum Stückpreis von 15,— DM. Bestellungen bitte an:

Stiftung „Ascher Kulturbesitz“, Erkersreuth, Wichernstraße 10, W-8672 Selb/Bayern, Tel. 09287/2031.

Erinnern Sie sich?

„Bei dem Bild in der Juli-Ausgabe wußte ich gleich, daß es sich um die Knochenmühle handelt. Sie stand in der Hain schon mehr nach Neuberg zu und für uns war es besonders in der Schwarzbeerzeit ein gern besuchter Ort. Gab es doch in den Wäldern ringsum recht viel von den guten Beeren und wenn es auch von Unterschönbach ein weiter Wag war, so waren wir doch öfters in der schönen Ecke zu finden.“

Für mich ist es eine große Freude, daß ich jetzt nach der Einheit unsere Heimatzeitung lesen kann. Die sozialistischen Machthaber in der DDR hätten ja jeden öffentlich geäußerten Gedanken an die alte Heimat als Revanchismus hingestellt. Ich bin froh, daß diese Zeit vorbei ist und freue mich auf jede neue Ausgabe des Ascher Rundbriefes und auf das nächste Ascher Heimattreffen in Rehau.“

Kurt Klupp, Fritz Heckert Str. 2, O-4440 Wolfen 3, früher Unterschönbach 272

☆

„Im Juli-Rundbrief war die Frage, wo die alte Mühle stand. Das war in der Hain und zwar zwischen Asch und Neuberg. Es war ein schönes Fleckchen Erde, wo die alte Knochenmühle stand. Oberhalb der Mühle waren zwei Teiche, zwischen denen der Weg von Asch nach Neuberg führte. Immer ging ich diesen Weg statt auf der Straße, weil er eben so schön war. Als Schulmädgel ging ich diesen Weg ganz allein. Auch zog ich mit dem Wäglein mit Knochen zur Mühle. Denke gerne zurück mit wehmütigen Gedanken, es sind schon 80 Jahre her.“

Veronica Künzel, Bad Alexandersbad

☆

„Im Juli-Rundbrief fragen Sie nach dem Namen der kleinen Mühle. Es könnte die Knochenmühle sein, an der man vorbeikam, wenn man von Asch nach Grün über die Hain ging und bei Neuberg wieder auf die Straße kam. Man suchte sich immer einen besseren Weg als die Straße, weil man bei schlechtem Wetter im Dreck und bei schönem Wetter im Staub erstickte. Es waren immerhin zwei Stunden zu laufen.“

Erna Lederer, geb. Biedermann, geb. 31. August 1901, Am Heiligen Kreuz 16, 6478 Nidda

☆

„Bei der auf Seite 89 des letzten Ascher Rundbriefes abgebildeten, halbverfallenen Mühle handelt es sich, meiner Erinnerung nach, um die sogenannte „Knochenmühle“.“

Sie stand am nördlichen Ausläufer des Hainberges in einem recht romantischen Tal.

Als Kinder im Alter von etwa acht bis zehn Jahren unternahmen wir öfter einen Ausflug dorthin. Wir hatten die fixe Idee, das total verrostete Räderwerk wieder in Gang setzen zu können, was natürlich nie gelang. Gott sei Dank! Es war gar nicht so ungefährlich, dort zu spielen. Zu Hause haben wir nie etwas von unserem Abenteuer erzählt.

Erich Hopfmann, 8630 Coburg, Sudetenweg 2 g, früher Asch, Bürgerheimstraße 2210

Erinnern Sie sich?



Ein funkelnelneuer Bau und ein — wenig später abgerissenes — Überbleibsel. Was zeigt unser Bild, wann könnte es aufgenommen worden sein? Wem gehörte die kleine Bude in der rechten Bildhälfte und was beherbergte sie?



Das Bild des „Lutherdenkmal-Komitees“ ist leider seitenverkehrt in die Juli-Ausgabe des Ascher Rundbriefs geraten. Wir wiederholen es deshalb, diesmal richtig, weil es mittlerweile dank des Archivs des Kreises Asch in Selb gelungen ist, die Namen der Männer zu erfahren, die darauf abgebildet sind. Das Bild erschien in der Feber-Ausgabe 1934 des „Ascher Kirchenkreisblattes“, in dem über die Feier des 450. Geburtstages Martin Luthers und der 50. Wiederkehr der Lutherdenkmal-Enthüllung berichtet wird.

Das Bild selbst dürfte aus den Jahren 1880-85 stammen.

Obere Reihe von links: Johann Panzer, Karlsgasse; Christian Geyer, Fleischermeister, Steingasse; Friedrich Korndörfer, Fachlehrer der Wirkereifachschule; Johann Wunderlich, Bäckermeister und Landwirt, Niklasgasse; Christoph Lederer, Expedient, Spitalgasse, vorher Herrngasse; Johann Ludwig (Gläser), Expedient, Rosmariengasse; Andreas Günthert, Gastwirt (Schönbacher Wirt), Steingasse; Johann Raab, Webmeister, Roglerstraße.

Untere Reihe von links: Johannes Krautheim, Expedient, dann Brauereidirektor, Rolandgasse; Ernst Lederer, Expedient, Spitalgasse; Gottlieb Pfrötschner, Fabrikant, Asch-Forst; Georg Krauß jun., Fabrikant, Steingasse; Johann Walther, Schwarzbäckerei, Stieggasse; Johann Michael Wunderlich, Landwirt, Herrngasse.

„Zum Bild auf Seite 89 des Juli-Rundbriefs: das ist die Knochenmühle oberhalb der Hainmühle in Neuberg. Der vorletzte Pächter, Karl Oehl, hatte sie noch Ende der dreißiger Jahre ab und zu in Betrieb, wir Kinder standen oft dabei.“

☆

Zu der Frage nach dem Kapellmeister Wilhelm Fuchs: Er war ein Sohn der

Familie Fuchs (Lebensmittel) in der Dorfmitte zwischen den Gasthäusern Riedel und Sticht. Er wirkte in Dessau. Sein Wunsch war es, in Neuberg bestattet zu werden. Da im Jahre 1940 eine Sargüberführung wahrscheinlich nicht möglich war, wurde seine Urne in Neuberg beigesetzt.

Heinrich Senger,
Nordend 4, 6478 Nidda

Erich Flügel:

Ein Krugsreuther erinnert sich

(Fortsetzung)

Die Krugsreuther Schloßbücherei
Anno 1684

In meinem Beitrag „Das Inventarium“ des Krugsreuther Schlosses und Rittergutes Anno 1684“ erwähnte ich u. a. die reichhaltige Schloßbücherei.

Belesene, wißbegierige Landsleute werden sicher erfahren wollen, welche literarischen Wissensgebiete die seinerzeitigen Herrscher bevorzugten. Daher will ich nachfolgend mit einer kleinen Auswahl der vielen Werke der Schloßbücherei, wie sie lt. „Inventarium“ von 1684 festgehalten und von Karl Alberti in seinen „Beiträgen zur Geschichte der Stadt Asch und des Ascher Bezirkes“, Bd. 2 niedergeschrieben wurde, befassen.

Der überwiegende Teil der Bücher stammt aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648), der sowohl von dem 1669 verstorbenen Adam Ernst v. Zedtwitz, als auch von seinem an Kindesstatt angenommenen Vetter Josef Adam v. Zedtwitz, erworben wurde.

An der Auswahl der Bücher kann festgestellt werden, daß beide Herren an den damaligen geschichtlichen Ereignissen stark interessiert waren, um sich ein überzeugendes, aber auch eigenes Urteil über die Geschehen bilden zu können.

Als Frankreich Elsaß-Lothringen dem Reiche entriß, wollte man sich durch die Anschaffung nachstehender Kriegsgeschichtsbücher genauer informieren:

„Schauplatz des Krieges 1675“,

„Kaysersliche und französische Kriegsgeschichte 1676“,

„Kriegs- und Friedensgeschichte 1679“,

„M. Wahrens und Deutschmanns Gutachten über den 1679 getroffenen Frieden“,

„Französische Plünderung und Verbrennung der Stadt Weißenburg“,

„Eigentlicher Bericht von dem jetzigen Zustand der Stadt Straßburg“,

„Spiegel, wie Frankreich zu überwältigen und zum Frieden zu bringen sei“.

Einen breiten Rahmen nahmen wissenschaftliche religiöse Werke ein, u. a.:

„Biblia de Anno 1629“,

„Neues Testament“,

„53. Capitel des Propheten Esaiäe ausgelegt“,

„Mag. Jos. Göbels Augsbургisches Glaubensbekenntnis“,

„Das Recht und Regiment der christlichen Liebe“,

„Die christliche Beschreibung, wie man sich aus diesem Leben zum Abschied bereiten soll“,

„Lieder über die Sonntags- und Fest-Evangelia“.

Außerdem mehrere Gebetbücher, u. a.: „Frommer Christen täglich Hand- und Reisebüchlein“,

„Geistlich Hand- und Reisebüchlein“.

Über die damaligen Glaubenskämpfe wollte man sich durch den Erwerb der zu diesem Thema erschienenen Bücher in Kenntnis setzen:

„Eines evangelischen und katholischen Studiosi Gespräch“,

„Gut evangelisch-katholisches Glaubensbekenntnis“.

Zu einer ernsten Lebensführung mahnten die Bücher:

„Staats-, Kriegs- und Hauswesensbeschreibung“,
„Regenten- und Bedientenschul“,
„Andreae Pölmanns Streit der Ehre und Liebe“,
„Stockmanns Lob des Landlebens“.

Erstaunlich, daß auch ein Werk von Comenius in der Schloßbücherei vorhanden war:

„Janua linguarum reserata aurea“.
(Comenius, tschech. Komenský, Johann Amos (1592-1670), tschech. Pädagoge u. Bischof der Brüdergemeinde, reformierte den Schulunterricht, führte ein Klassensystem ein und forderte „allen alles zu lehren“).

Von den vielen Werken der Rechtswissenschaft sind hervorzuheben:

„Manuale Juris“,
„Corpus juris militare“,
„Bericht, ob es besser sei, nach den Rechten als nach Gutdünken zu urteilen“.

Die Naturwissenschaften waren vertreten durch:

„Dr. Conrad Fohrers Thierbuch“,
„Jacobi Theodorie Tabernemontani neu vollkommliches Kräuterbuch“,
„Philipp Meyers Buch von der Physiognomia“,
(die Kunst, aus dem Äußeren eines Menschen auf seine Seelenbeschaffenheit zu schließen).

Die geographischen Interessen lagen bei: Beschreibungen von Frankreich, von Ungarn, von Candia, sowie der Bücher „Der Continuierte Erfurtische Postreuter“ und

„Der Deutsche Fürstenstaat“.

Das Erscheinen der großen Kometen (Schweifsterne) in den Jahren 1668, 1677 und 1680 veranlaßte die Herren zum Erwerb von:

„Weichelii Betrachtung des Cometen de Anno 1680“,
„Relationes des erschienenen Cometen Anno 1677“,
„Neuer astrologischer Ausleger“.

Von Jakob Ellrod, der von 1649 bis 1655 Pfarrer und Inspektor in Asch war, durften natürlich nicht fehlen:

„Jacobi Ellrodii vierfache Betrachtung des Anno 1652 erschienenen wunderbaren Comet-Sternes“ und

„Magistri Jacobi Ellrodii Kalender-Schau“.

Die „schöne Literatur“ nahm einen gebührenden Platz ein: Philanders v. Sittewald (Pseudonym, hieß eigentlich Joh. Michael Moscherosch, 1601-1669, satirischer Schriftsteller) und Philipp v. Zesens (deutscher Barockdichter 1619-1689) „Rosen und Liebesthal“, sowie den besten Roman jener Zeit „Abenteuerlicher Simplicissimus“ von Grimmelshausen (bedeutender deutscher Erzähler des 17. Jhd.), der die Zustände im Deutschland des Dreißigjährigen Krieges schildert, außerdem dessen „Seltzamer Springinsfeld“ und sein „Trutz Simplex oder die „Landstörzerin“.

Auf zwei Nachahmungen von Grimmelshausen muß hingewiesen werden:

„Jucundi Jucundissimi Lebensbeschreibung“ und
„Simplicissimi Galgenmännli“.

Dem Humor und der Satire war man aufgeschlossen, wie aus der Auswahl der Titel ersichtlich:

„Die politische Narrenkappe“,
„Der politische Ratzen- und Mäusefänger“,
„Die andere Ausfertigung politischer Maulaffen“,
„Die drei größten Erznarren der Welt“,
„Die drei klügsten Leute der ganzen Welt“,
„Die drei Hauptverderber“,
Rechtmäßiger Eifer über die losen Füchse“ und dergleichen mehr.

Aus dieser kleinen Auswahl der in der Krugsreuther Schloßbücherei vorhandenen Werke kann man schließen, daß der Wissensdurst der früheren Schloßherren breit gefächert war. Sie bevorzugten neben Werken der Geschichte, der Kriegsgeschichte, der Religion, der Rechts- und Naturwissenschaft auch solche früherer Zeiten, der Glaubenskämpfe, der Lebensführung, der Pädagogik, der Geographie, der Himmelskörper und des Humors. Dies zeugt von einem hohen Bildungsstand.

Bücher zu besitzen, war jahrhundertlang dem Klerus und dem Adel vorbehalten.

Es stellt sich die Frage, ob die Schloßbücherei oder zumindest ein Teil davon, die heute einen unschätzbaren Wert haben dürfte, noch existiert.

Die Tschechen enteigneten 1945 das Gut Krugsreuth, das sich nahezu 600 Jahre im Familienbesitz des Zedtwitschen Geschlechts befand. Konnte der in unserem Heimatdörfchen überaus beliebte Graf Franz Josef Zedtwitz, geb. 27. 5. 1873 auf Schloß Krugsreuth, verstorben am 21. 5. 1954 (81jährig in Bad Mergentheim) oder sein Enkelsohn Wolfgang Zedtwitz, geb. 1935, die Bücherei retten? Fiel sie evtl. auch in die Hände der Tschechen wie der schriftstellerische Nachlaß seines überaus begabten Sohnes Dr. Franz Xaver Zedtwitz, geb. 11. 3. 1906 in Wien, gefallen am 22. 6. 1942 als Kriegsberichterstatte vor Sewastopol?

Lit.: Karl Alberti: Beiträge zur Geschichte der Stadt Asch und des Ascher Bezirkes.

LESER BRIEF

„In der Juli-Ausgabe habe ich mit großem Interesse den Bericht von Herrn Walter Thorn und seinem Bemühen um unseren Nassengruber Gottesacker gelesen. Als alte Nassengruberin war ich von den Bildern unseres Friedhofs und dessen Verwahrlosung zutiefst betroffen. War ich doch mit diesem Ort von Kindheit an vertraut, denn mein Elternhaus steht in unmittelbarer Nähe. Wie oft habe ich in all den Jahren an diese Stätte gedacht, doch daß sie in einem solch trostlosen Zustand war, hat mich erschüttert.

Jetzt möchte ich vor allen Dingen allen danken, die ihre Freizeit opferten und mit Mühe und Fleiß unseren Toten wieder eine würdige Stätte gaben.

✱

Sagt mir, wo die Gräber sind, lang, lang ist's her.
Über sie da ging der Wind,
blühte keine Blume mehr!
Ich sah mich wie im Traume dann durch die Gräberreihen geh'n,
und wie einst, auf jedem Grab bunte Blumen stehn.

Die Namen hab ich alle gelesen, viele waren mir bekannt.
Mancher war ein Freund gewesen, andere waren mit mir verwandt!
Möchte nochmals allen danken, die mit Mühe und Bedacht aus dieser großen Wildnis einen würdigen Ort gemacht.

Sie haben von jeder Ruhestätte das Unkraut weggebracht;
daß darauf wieder Sonne scheine und die Sterne in der Nacht.

Ich hoffe, daß vom Himmel droben erstaunt manch einer runtersieht, und daß vielleicht auf seinem Grabe auch wieder eine Rose blüht.

Anna Wunderlich, Salzachstraße 1,
8261 Ehring, P. Polling

„Über das Bild vom Niederreuther Säuerlingshaus habe ich mich sehr gefreut. Die Renovierung verdanken wir den unermüdlchen Bemühungen des Herrn Hermann Heinrich. Gut bekannt als der gute Geist von Niederreuth. Er wohnt jetzt in Krugsreuth. Der neben dem Säuerlingshaus fließende Elsterbach wurde 1990 ebenfalls von Hermann Heinrich vom Unkraut und wuchernden Sträuchern befreit. Im Namen aller Niederreuther und aller Besucher an Hermann ein herzliches Dankeschön.“

Erika Klügl, geb. Voigtmann,
aus Niederreuth

✱

Ein Brief aus Amerika:

Frau Gertrud Mc Clure, 611 South 15th. Street, Copperas Cove, Texas, 76522, USA, schreibt an den Ascher Rundbrief:

„Im März-Rundbrief war eine allen Nassengruberin sehr bekannte Sandgrube abgebildet. Ernst Förster und Kurt Heller haben den ‚Stoabruch‘, wie wir ihn nannten, im April-Rundbrief sehr gut beschrieben.

Ich lege Ihnen ein Bild mit einer Teilansicht von Nassengrub bei, von der Egerer Straße aus gesehen mit Asch-Forst. Die beiden Häuser im Vordergrund gehören zur Bahnhofstraße. Der ‚Stoabruch‘ ist in der rechten oberen Ecke über dem Schulhaus sichtbar.

Ich bin die Strobl Gertrud aus Nassengrub. Bis zur 5. Klasse drückten wir dort die Schulbank. Ab der 6. Klasse gingen die Mädchen in die Angerschule nach Asch. Die Buben gingen in die Bergschule.

Im Stoabruch konnte man gut „Ritter und Räuber“ spielen, auch Völkerball war bei uns Nassengruber Kindern sehr beliebt. Doch das Schönste war, wenn die Familie Löffler ab und zu in den Ort kam und ihre Sesselreitschule (Karussell) beim Schmie-Nickl aufstellte.



Leider mußte ich im September 1938 fort, ohne mich von irgendjemandem verabschieden zu können. Ich hatte die reichsdeutsche Staatsangehörigkeit und die Tschechen waren dabei, die Kinder der Reichsdeutschen ins Innere der Tschechei zu verschaffen. Hals über Kopf verließen wir Nassengrub. Im Januar 1940 kamen wir wieder zurück und wohnten dann in der Bahnhofstraße.

Am 22. April 1945 sah ich Asch das letzte Mal. Wir waren etwa 40 Mädchen im Zug nach Wien III Stubenbastei,

Verteilungslager für die Wehrmacht. Am Bahnhof spielte man „Muß i denn...“ für uns. Als ich aus russischer Gefangenkam, fand ich meine Eltern in Weiden. Von dort wanderte ich nach Amerika aus. Zuerst wohnte ich in Tennessee, seit 1964 in Texas. Seit zwei Jahren bin ich Witwe, aber meine vier Kinder (drei Töchter, ein Sohn) wohnen nicht sehr weit weg von hier. Hier im Ort leben sehr viele deutsche Frauen, wir treffen uns oft. Wir haben einen ‚Liederkranz‘ und ein ‚Kaffeekränzchen‘.

DER HEIMAT VERBUNDEN

Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die **Ascher Gmeu München** berichtet: Nach der Sommerpause trafen sich die Münchener Ascher am 1. September zu ihrem Gmeunachmittag im Garmischer Hof. Stellvertretend für Bürgermeister Herbert Uhl begrüßte Lm. Fritz Ludwig alle Anwesenden auf das Herzlichste. Anschließend wurde der diesmal recht zahlreichen Geburtstagskinder gedacht. Auch ein runder war zu vermelden. Am 12. September feierte Lm. Eberhard Haehnel seinen 60. Geburtstag, er wurde wie üblich mit einer Flasche Roßbacher bedacht. Allen weiterhin Gesundheit und Wohlergehen.

Das Hauptthema war an diesem Nachmittag die 40jährige Gründungsfeier am 13. Oktober. Nachdem seit dem letzten Treffen ein Wirtewechsel stattfand, war es notwendig geworden, mit dem neuen Pächter noch einmal alles zu besprechen. Das übernahmen dankenswerterweise unsere Landsleute Klara und Anton Lehmann. Frau Lehmann berichtete kurz über die Gespräche.

Nun zum Programm der 40-Jahrfeier am 13. Oktober 1991:

10.00 Uhr Empfang der Landsleute aus Württemberg am Autobahnenende in München-Obermenzing durch die Landsleute Erna und Luis Bachmayer von der Ascher Gmeu München.

Ebenfalls Empfang der Landsleute aus dem Großraum Nürnberg-Fürth an der

Autobahnausfahrt München/Frankfurter Ring durch die Landsleute Lotte und Eberhard Haehnel.

10.20 Uhr Eintreffen der Busse auf dem Parkplatz-Rondell vor dem Nymphenburger Schloß, anschließend Besichtigung des Schloßparks.

11.30 Uhr Abfahrt der Busse zum Gmeulokal „Garmischer Hof“ in München-Sendling, Hinterbärenbad Str. 28.

12.00 - 14.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen.

14.00 Uhr Begrüßung durch Lm. Herbert Uhl, Ascher Gmeu München; Grußworte von Lm. Adolf Rogler, Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth und Lm. Kurt Heinrich, Ascher Gmeu Ludwigsburg.

14.15 Uhr Kurzvortrag: „Die Ascher Gmeu München in ihrer Entwicklung“.

14.30 Uhr Ehrung verdienter Mitglieder der Ascher Gmeu München. Anschließend gemütliches Beisammensein und Verteilung der Festschrift.

Ca. 16.00 Uhr Rückreise der auswärtigen Landsleute.

Bei schlechtem Wetter entfällt die Besichtigung des Nymphenburger Schloßparks. Die Busse werden dann direkt zum Gmeulokal geleitet.

Die Ascher Gmeu München würde sich freuen, wenn recht viele Landsleute zu dieser Feier kämen.

Wichtiger Hinweis: Im November entfällt der Gmeunachmittag. Der Dezember-Termin wird im November-Rundbrief bekanntgegeben.

Die **Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth** gibt noch einmal bekannt, daß es am 6. Oktober wegen der Kirchweih nur ein zwangloses Beisammensein im Fürther Stadtpark-Cafe gibt; daß dafür aber am 13. Oktober eine Busfahrt stattfindet nach München zum 40jährigen Bestands-Jubiläum der dortigen Gmeu.

Der Fahrpreis ist auf DM 10,- ermäßigt und es sind noch einige Plätze im Bus frei. Die Teilnehmer aus dem Bereich Fürth werden am Bahnhofsvorplatz um 7.30 Uhr aufgenommen und diejenigen von Nürnberg und Umgebung steigen um 8 Uhr am Busbahnhof nahe dem HBF zu. Wer also noch an einer Teilnahme interessiert ist, bitte 0911/22 73 61 anrufen. Wir dürfen nach dem Programm der Münchener frohe Stunden der Gemeinsamkeit in heimatlicher Atmosphäre erwarten!

☆

Ein Lob an die Führung der Ascher DAV-Sektion:

Am 31. August fand in See/Tirol wieder die Jahreshauptversammlung statt und es kamen aus diesem Anlaß wie immer zahlreiche Ascher Landsleute — zumeist Mitglieder — für mehrere Tage ins Paznauntal. In zwanglosen kleinen Gruppen wurden Bergwanderungen unternommen und insbesondere auch die „Ascher Hütte“ besucht. Von außen ist sie ohnedies ein Schmuckstück, aber in allerletzter Zeit hat sie auch in ihrem „Innenleben“ enorm gewonnen! Mit einem Blick gewahrt man einen neu eingerichteten Gastraum, einen schönen Dielenfußboden und eine neue leistungsfähige Küche. Um die Ecke ist dann in einem sauberen Anbau ein modernes Aggregat mit allen notwendigen technischen Feinheiten zu finden und außerdem wurde noch eine Mini-Solaranlage installiert für den kleinen abendlichen Energiebedarf. Alles zusammengenommen ist das eine

bedeutende Organisationsleistung der Vorstandschaft mit viel persönlichem Einsatz.

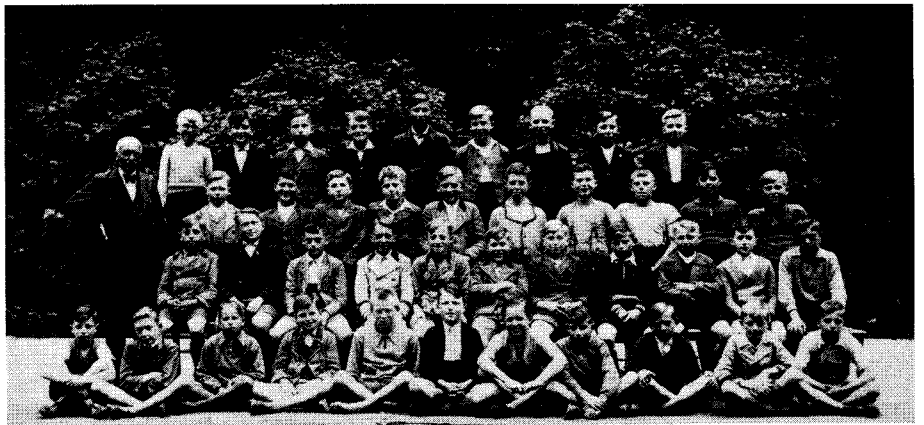
Auch die Hauptversammlung und die kameradschaftliche Zusammenführung aller Teilnehmer dieses ungezwungenen Treffens unter einem Dach in See war gut vorbereitet und daher recht ansprechend. Von einer trockenen Vereinsmeierei war nichts zu spüren; vielmehr waren alle Berichte interessant und oftmals durch Dias auf der Leinwand flott illustriert.

Was vor zwölf Monaten noch Besorgnis und Kritik ausgesetzt war, fand heuer — von allen anwesenden Bergfreunden dankbar empfunden — Berücksichtigung! Das gemeinsame Mittagessen im Trisannensaal mit drei angebotenen Gerichten war ebenso willkommen wie abends das Kalte Buffet, das im gleichen Saal aufgebaut war. Stimmung für alle war dann bis Mitternacht garantiert durch das Trio „Die Silvrettas“; die österreichisch-bayerische Musik brachte auch etliche Paare auf die Tanzfläche — ganz wie in früheren Zeiten.

Der sommerliche Samstag-Nachmittag lud auch noch manchen Spätkömmling zu einer Bergfahrt mit der neuen 6er-Kabine-Bahn ein und für ältere und fußmarode Bergfreunde hatte der Sektionsvorstand noch Kleinbusse gechartert, um auch diesen Landsleuten in wenigen Stunden den Besuch „unserer Hütte“ zu ermöglichen. Für alle diese gezeigten Aktivitäten und die gute Organisation zollen die Ascher dem Vorstand ihre Anerkennung! So wurde auch die Wahl der einzelnen Amtsinhaber zu einer „einstimmigen Wiederwahl“. Jedenfalls fuhr man zufrieden über den Ablauf und glücklich über das Gemeinschaftserlebnis in der schönen Tiroler Bergwelt wieder nachhause. Bleibt nur zu wünschen, daß auch alle Teilnehmer unfallfrei und ohne Komplikationen heimgekommen sind, was ja heutzutage nicht mehr so selbstverständlich ist! Abschließend ein frohes „BERG HEIL“ allen unseren verantwortlichen „Machern“: nur weiter so zielbewußt!
Adolf H. Rogler, Nürnberg 1

Hauptversammlung der Sektion Asch vom 31. 8. bis 1. 9. '91 in See/Paznaun

Der regelmäßige Leser des Ascher Rundbriefes kannte den Termin der Ascher Sektion in See. Wie jedes Jahr nutzten viele Landsleute die Hauptversammlung zu einem Kurzurlaub, sodaß einige Mitglieder bereits zu Wochenanfang in See eintrafen. Daher wunderte es mich nicht, bereits am Freitag fast alle bekannten Gesichter zu sehen. Dies war umso schöner, als entgegen der Ankündigung am Sonntag vormittag das Platzkonzert bereits am Freitag abend stattfand. Die Musikkapelle bat um diese Verschiebung, da erstens sie selbst eine auswärtige Verpflichtung hatte und zweitens, wenn die neue Lifanlage in Betrieb ist, kann aus Geräuschgründen der Musikpavillon nicht benutzt werden. Das strahlende Spätsommerwetter zeigte aber abends schon kühle Temperaturen, so-



Unser Bild zeigt die Schüler von der 2. Klasse der 3. Knabenbürgerschule (oberer Stein) im Schuljahr 1938/39 mit dem Klassenlehrer Eduard Bayreuther. Direktor der Schule war damals der bekannte Ascher Heimatforscher Richard Rogler.

1. Reihe von oben: Stöß, Peter, Klier, Wunderlich E., Rödel, Buschmann, Stöckel, Markart, Härtel.
2. Reihe von oben: Lorenz, Wunderlich K., ?, Raitchel, Jäckel K., Hausner, Woldert, Feiler, Scheffler, Reinel.
3. Reihe von oben: Voit, Pfeiffer, Müller, Jäckel H., Mähner, Adler, Hirnich, Korn-dörfer, Hendel, ?, Wiesner.
4. Reihe von oben: Lederer, Wolf, Zahner, Lohmann, Freund, Müller, Jobst, Wunderlich H., Lorenz, Sehling, Schwind.
Klassenlehrer Bayreuther.

Die Schüler kamen vom unteren Teil der Stadt, von der Stadtbahnhof-, Selber- und Bergstraße, aus dem Schlachthausviertel und dem Westend, aus Schönbach, Steinpöhl und Schildern.

Im nächsten Schuljahr 1939/40 wurde die 1. Knabenbürgerschule (unterer Stein) mit der 3. Knabenbürgerschule (oberer Stein) zusammengelegt und in A- und B-Klassen eingeteilt. Der Schulbetrieb in diesem Jahr sollte gleich noch eine Veränderung bringen. Durch die Unterbringung von Umsiedlern aus dem Osten mußte die Steinschule geräumt werden. Eine Verlegung der Klassen in die Bergschule mit dem Beginn eines Schichtunterrichts war die Folge.

Nach dem Anschluß des Sudetenlands sollte das aus der alten Donaumonarchie stammende Schulwesen dem reichsdeutschen Schulwesen angepaßt werden. Die Umwandlung der Bürgerschule in eine Mittelschule lag nahe und wurde auch noch vollzogen. Mit den Ereignissen der Jahre 1945/46 wurde dem deutschen Schulleben in unserer Heimat ein jähes Ende gesetzt. Die Angerschule und die Rathauschule sind der Spitzhacke zum Opfer gefallen. Die meisten Schulen der Dörfer sind verschwunden. Zum Glück aber können die vielen Besucher der Heimat ihre Bürgerschule am Stein noch wiedersehen.

Mancher damaliger Mitschüler wird nicht mehr im Besitze des Erinnerungsfotos sein. Das Klassenbild kann gegen den Unkostenbeitrag von 2,— DM und der Postgebühr besorgt werden.

Ich grüße alle Schulkameraden des Jahrgangs 1926.

Otto Rödel, Lerchenstraße 5, 7314 Wernau, Telefon 07153/3 70 71

Ein wertvolles Geschenk und eine interessante Lektüre für jeden Ascher und für alle Freunde des Ascher Ländchens!

Aus unserer Heimat: Sagen und Erzählungen.

In den letzten Jahren bestand immer wieder eine starke Nachfrage nach diesem Titel, der 1932 im Verlag des Bezirkslehrervereins Asch erschien. Für viele junge und alte Landsleute sind die einzelnen Kapitel eine Fundgrube besonderer Art. Die Lektüre wird viele verschüttete Erinnerungen wecken und führt an viele vertraute Orte in der alten Heimat. Zweifelsohne ist die verdienstvolle Arbeit von Wilhelm Fischer ein Dokument für die einst rein deutsche Vergangenheit des Bezirkes Asch.

Die Auflage für diesen Reprint in Originalschrift beschränkt sich auf 500 Exemplare.

Der Band im Format 16 x 23 cm mit 184 Textseiten und mit der Widergabe von 13 Scherenschnitten von Karl Krauß kostet 29,— DM zuzüglich der Versandkosten.

Der Versand erfolgt sofort nach Eingang der Bestellungen. Bitte werben Sie bei Ihren Verwandten und Bekannten für diesen aktuellen Nachdruck!

Bestellanschrift: Stiftung „Ascher Kulturbesitz“, Sitz Rehau, Erkersreuth — Wichernstraße 10, W-8672 Selb/Bayern, Tel. 09287/20 31

daß alle Freunde der Musik froh waren, um 21.30 Uhr wieder in die Gasthäuser zurückzukehren. Dort gings beim Umtrunk weiter mit dem Erzählen und manchem wurde die Nacht recht kurz.

Samstag, strahlendes Bergwetter. Leider merkten dies auch einige Mitglieder des Vorstandes, die erst am Morgen aus München anreisten: sie steckten im Stau. So mußte zur Organisation des Mittags- und Abendessens ein wenig improvisiert werden. Trotzdem begann die Hauptversammlung pünktlich um 10 Uhr im Trisanasaal. Durch Einbau einer beweglichen Wand kann der Saal der Tagungsrunde angepaßt werden. So tagten wir in einem gemütlichen Raum. Die Vorstandsmitglieder erstatteten Bericht über das vergangene Jahr. So wurden anhand von Lichtbildern einmal die neuen Einbauten der Energieversorgung, der Umbau von Küche, Gästetoiletten und Gastraum erläutert und gezeigt.

Die Vorstandswahlen verliefen reibungslos und einstimmig. Der Ehrenbeirat wurde ebenfalls wieder einstimmig bestätigt. Ein wenig enttäuschend verlief die Ehrung der langjährigen Mitglieder. Von den 40jährigen ließ sich einer vertreten, die anderen entschuldigten ihre Abwesenheit. Von den 25jährigen kam von rund 30 nur einer. Wir würden uns doch wieder ein wenig mehr Interesse der zu Ehrenden wünschen. Pünktlich um 12 Uhr konnte der Erste Vorsitzende Klaus Baumgärtel die Versammlung schließen.

Sofort begann das Servieren des Mittagessens im Saal. Man war sehr zufrieden mit dem Service. Nochmals mußte das Programm geändert werden. Die geplante Fahrt ins Kaunertal mußte wegen Fahrdauer und zu trockenem Sommer abgesagt werden. Der ganze Schnee ist weggetaut. So wurde stattdessen ein Bustransfer zur Ascher Hütte eingerichtet und die Mitglieder konnten das, was sie am Vormittag im Lichtbild gezeigt bekommen hatten, in natura sehen. Die Hütte ist in einem blitzsauberen Zustand und das Wirtsehepaar hält alles gut in Schwung. Essen und Trinken sind wieder hervorragend und die Anzahl der Tagesgäste zeigen uns, daß wir richtig gehandelt haben und die Investitionen sich lohnen.

Ab 19 Uhr war Einlaß zum kalten Buffet und gemütlichem Abend. Recht zahlreich scharte man sich ums Buffet und erst sah es so aus, als sollte es nicht reichen. Aber diesem Mangel wurde schnell und reichlich abgeholfen.



55 Buben in einer Klasse! Und trotzdem hatten die Lehrer alles unter Kontrolle. Unser Bild zeigt den Jahrgang 1921 im Jahre 1927 vor der Rathausschule. Ganz links Oberlehrer Reinl.

Die Namen, soweit sie dem Einsender Erhard Schulz, Wilhelmstraße 19, 7980 Aalen, noch in Erinnerung sind. Wer kann die Namensliste ergänzen?

- Obere Reihe von links:* Krehan, Erich Bergmann, Kurt Reuther, ?, ?, ?, Heinz Jäger, ?, Herbert Naute, ?, ?, ?, Otto Drechsel, ?, Rudi Netsch, ?, Viktor Amarotico, ?.
- 2. Reihe:* Klement, Schmidt, zweiter von rechts Willi Thoma, ?.
- 3. Reihe:* Erich Putz, ?, Willi Reuther, Winterling, ?, ?, Hermann Ludwig, ?, Erich Thoss, Siegfried Lang, Max Dörfel, ?, Ernst Wießner, ?, Wunderlich, Rest unbekannt.

Die Musik spielte auf und es bestätigte sich wieder: „die Ascher sind tanzbegeistert“. Bis Mitternacht wurde so manche Kesse Sohle aufs Parkett gelegt.

Sonntag Messe und anschließend Frühschoppen. Man ließ die schönen Stunden ausklingen, einige blieben noch in See, andere mußten wieder heim. Wir freuen uns aufs nächste Jahr. Da findet die Hauptversammlung bereits zur Hütteneröffnung statt. Bis dahin soll auch das Gipfelkreuz auf dem Rotpleißkopf stehen. Dieses soll dann feierlich mit einer Bergmesse eingeweiht werden.

Helmut Wagner

Die **Rheingau-Ascher** berichten: Am Sonntag, dem 8. 9. 1991 trafen sich die Rheingau-Ascher bei ihrem 8. diesjährigen Heimatnachmittag in ihrem Gmeulokal „Rheingauer Hof“ in Winkel/Rh., der jedoch – bedingt durch die noch bestehende Urlaubsreisezeit und durch einige Neuerkrankungen bei unseren hochbejahrten Gemeinschaftsangehörigen – diesmal leider nur schwach besucht war.

Unbeeindruckt davon begrüßte der Gmeusprecher Erich Ludwig umso

dankbarer und herzlicher die anwesenden Besucher und Gäste mit einem freudigen Willkommen! Anschließend gratulierte er noch nachträglich den Geburtstagskindern zu ihren Ehrenfesten und wünschte lebensfrohes Wohlbefinden für die künftigen Jahre. Um den weiteren Verlauf des Nachmittages etwas abwechslungsreicher zu gestalten, berichtete der Gmeusprecher über seinen Besuch (mit Gattin) beim Egerer Birnsonntag in Schirnding (24./25. 8. 1991) sowie beim Egerlandtag in Marktredwitz (31. 8. bis 1. 9. 1991), die bei strahlendem Sonnenschein einen sehr guten Besuch hatten. Nennenswert dabei die herrlichen, bunten Trachtengruppen und Musikkapellen aus den alten und neuen Bundesländern Deutschlands, die sich in Marktredwitz zu einem sehr langen Trachtenfest-Umzug formierten.

Suche meine Schulfreundin

Lotte Böhm

(Kulmboch-Böhm), Jahrgang 1922.

Zuschriften erbeten an:

Else Kispert, geb. Ludwig

(Sprangers-Else),

Weidichstraße 5, 7101 Ellhofen

Zwou, zwej, zwaa:

Die feinen Unterschiede

Zwou Huasn, zwej Röck, zwaa Gwandla,
zwou Schnäja, zwej Strick, zwaa Bandla,
houst gsagt in Ascha Landla.

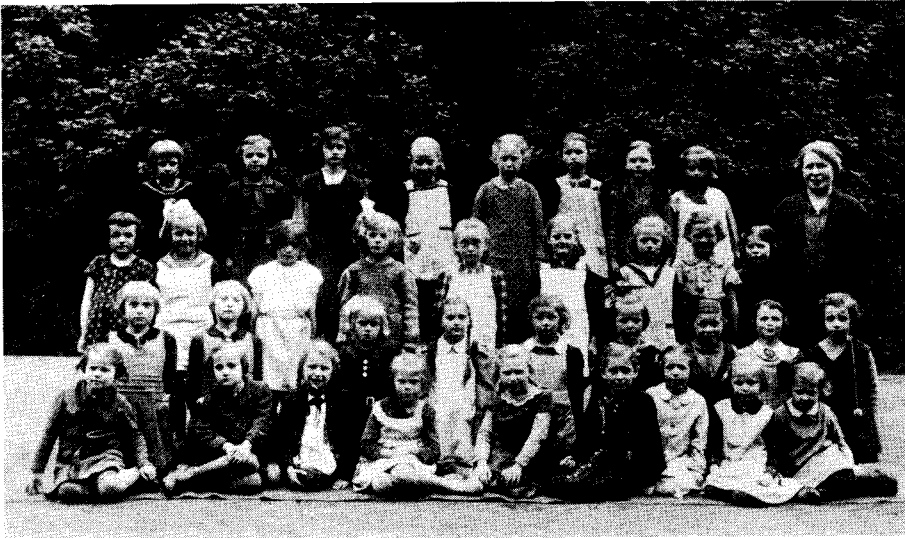
Zwaa Fischla, zwej Bittling, zwou Sprotn,
zwej Käfa, zwaa Würmla, zwou Mottn,
zwaa Kinna, zwou Damen, zwej Herrn,
zwaa Meudla, zwej Boum, zwaa Stern.

Zweij Löffl, zwou Gawl, zwaa Messa,
brauchn zwej hungricha Essa.

Zwou Suppn, zwaa Kniala, zwej Schinkn
dazou zwaa Böja zan trinkn.

Zwaa Köichla, zwou Semml, zwej Striezl,
zweij Hund, zwou Katzn, zwaa Pfaa,
zwaa Auto möin öitza glei saa.

Zwou Lattn, zwaa Bretla, zwej Spriezl,
zwaa Pflanzla, zwou Föichtn, zwej Bäima,
sua koast allawal weitareima.



Diese Ascher Mädchen sind heuer 60! Das Bild zeigt Steinschule-Schülerinnen des Geburtsjahrganges 1931. Die Namen sind:

1. Reihe oben, von links: Edeltraud Hertl, Helga Biedermann, Helene Hammer, Emmi Blank, Ilse Ludwig, Margit Wilhelm (in Chemnitz verstorben), Marianne Jakob, Ingrid Henlein (verstorben).
2. Reihe: Edeltraud Wunderlich, Angela Kinder (verstorben), Anni Ploß, Lilli Kreiner, Christa Kirchhoff, Ingrid Bergmann, Marianne Lorenz, ? Bräutigam, ? Adler.
3. Reihe: Martha Schwamberger, Maria Schwamberger, Herta Vogl, Ingeborg Otschenaschek (* 1930), Hella Pischiak, Käthi Gerber(t), Hilde Voit, Helga Queck, Traude Tins.
4. Reihe: ? Gläsl, ? Fischer, Helga Schwarz, ? Spitzbart, Gerdi Schindler, Ilse Lorenz, ? Schaffelhofer, Irmgard Gangl, Inge Weidl.

Wer würde an einem Klassentreffen teilnehmen?

Kontaktadressen:

- Ilse Rasch, geb. Lorenz, Ringstraße 12, W-6480 Wächtersbach-Neudorf, Telefon 06053/18 33;
 Hella Schulze, geb. Pischiak, Buldernweg 29, W-4000 Münster, Telefon 0251/78 69 91;
 Ingeborg Schmidtseifer, geb. Otschenaschek, Platanenstraße 3, W-5600 Wuppertal 1, Telefon 0202/43 59 65;
 Christa Birzer-Kirchhoff, geb. Kirchhoff, Dallingerstraße 47, W-8500 Nürnberg, Telefon 0911/44 30 54.

Auch über den Aufenthalt von mehreren Tagen in der alten Heimatstadt Asch und seinen Ortschaften berichtete der Gmeusprecher. Sehr beeindruckend das Passieren der deutsch-tschechischen Grenze bei Wildenau (Gasthaus Zweck), ohne Aufenthalt bzw. Formalitäten, der amtliche Geldumtausch 1 DM zu Kcs. 16,80, der natürlich für die Besucher aus der Bundesrepublik einen sehr hohen Kaufwert gewährleistet. Die Gastronomie in der Stadt Asch selbst ist nicht sehr zu empfehlen. Für die tschechische Bevölkerung sind die Preise unbezahlbar (Stundenlohn ca. Kcs 16,-, bei sehr angestiegenen Mieten, Lebensmittelpreisen, Energiekosten), also eine allgemeine Verschlechterung des Lebensniveaus. Auch das Bauwesen bzw. die Erneuerung stag-

niert (keine Geldmittel vorhanden), derzeit und wahrscheinlich auch noch für viele Jahre ein armer Staat, der natürlich auf westliche Wirtschaftshilfen angewiesen sein wird, wenn er sich aus diesem wirtschaftlichen Tief erholen soll. Über weitere Eindrücke möchte ich hier nicht berichten.

Dem weiteren Verlauf des Heimatnachmittages folgte dann die erwünschte freie Unterhaltung, garniert mit einigen lustigen Mundartvorträgen und lustigen Kurzgeschichten, wobei die wenigen verfügbaren Stunden wieder für uns alle allzusehr vergingen. Einstimmig wurde wieder eine Weihnachtsfeier gewünscht, die wie in den Vorjahren ausgerichtet werden wird und am 3. Adventsonntag, dem 15. 12. 1991 stattfindet, wozu schon jetzt an

alle unsere Besucher, Freunde und Gönner eine herzliche Einladung ergeht.

Unsere nächsten Heimatnachmittage:
 13. Oktober 1991, 24. November 1991.

Aufruf zum Jahrgangstreffen der 1927er im Jahre 1992

Wie bereits mehrheitlich vereinbart, treffen sich die Ascher des Geburtsjahrganges 1927 und alle Bekannten und Freunde zur Feier ihres 65. Lebensjahres im Jahre 1992 erneut in Bischofsgrün. Der Ort begeht 1992 seine 750-Jahrfeier. Ein Grund mehr, dorthin zu gehen.

Die Unterzeichner dieses Aufrufs haben vor Ort das folgende Programm erarbeitet. Wir schlagen vor:

1. Tag: Donnerstag, 28. 5. 1992

Anreise nach Bischofsgrün. Ab 16 Uhr erstes Treffen im Gasthof „Berg-hof“ – der Gasthof liegt einige Meter über der Barbarahütte – bei schönem Wetter auf der Terrasse, sonst in den Gasträumen.

2. Tag: Freitag, 29. 8. 1992

Dieser Tag ist vorgesehen für einen gemeinsamen Ausflug nach Asch, ausreichende Beteiligung vorausgesetzt. Die Anfahrt kann aber auch mit privaten KFZ erfolgen. Gegen 15 Uhr treffen wir uns auf dem Parkplatz vor dem Hainberg – Anfahrt über Krankenhaus, Steinernes Kreuz, am Zentralfriedhof entlang. Besichtigung des Hainbergturmes. Sollte das Unterkunftshaus noch bewirtschaftet sein, dann dort Kaffeepause möglich.

3. Tag: Samstag, 30. 5. 1992

Ab 14 Uhr gemeinsamer Nachmittag im Kursaal in Bischofsgrün. Wir verzichten heuer auf eine Kapelle, doch sollten sich Landsleute mit Beiträgen (auch musikalische sind erwünscht) an der Ausgestaltung der Feier beteiligen.

Für das leibliche Wohl während der Veranstaltungen ist Vorsorge getroffen. Die Wirte des Kurhauses bzw. des Berghofes haben reichliche Auswahl zugesagt.

Bei dem vorstehenden Programm handelt es sich nur um einen Vorschlag. Jeder unserer Landsleute der teilnehmen will ist aufgerufen, Ergänzungen bzw. Änderungen vorzubringen. Dies sollte jedoch bis spätestens Ende Oktober 1991 sein. Schreibt dies

Wir bieten an:

Beratungen in Rechts- und Eigentumsfragen, Vertretung bei Gerichten, Besorgung von Katasterunterlagen, Nachweise zu ehemaligem Besitz, gerichtlich oder notariell beglaubigte Übersetzungen oder Aktenauszüge, Grabpflege auf noch vorhandenen Friedhöfen, Geschäftsanbahnungen und Adressenvermittlungen.

Y A C

z. Hd. Herrn JOSEF SEDLAČEK,
 Slovanská 35, CS-352 ol AŠ/ČSFR

— Korrespondenz in deutscher Sprache willkommen —

**Gut essen — böhmisch essen
 — gut böhmisch essen —**

mit
PILSNER URQUELL
 und
BUDWEISER BUDVAR
 frisch vom Faß im

Restaurant Strohlume

Heidi Reichlmayr-Tins u. Erich Menzel
 Ismaninger Straße 38, München 80
 Telefon 47 44 48

12.00-14.00 und 17.00-1.00 Uhr,
 Samstag Ruhetag

bitte an eine der untenstehenden Anschriften. Wir nehmen die Vorschläge auf und werden noch vor Weihnachten die Einladungen mit dem endgültigen Programm und den neuesten Preislisten für Zimmer in Bischofsgrün versenden. Für die Unterkunft sorgt dann wie bisher jeder selbst.

Den Termin **28. bis 30. 5. 1992** sollte sich jedoch jeder heute schon vormerken.

Wir freuen uns heute schon darauf, daß recht viele Jahrgangsfreunde und Bekannte an allen Tagen teilnehmen.

Annemarie Lösch,
Triebweg 111, 7000 Stuttgart 30

Anneliese Kindler,
Fellbacher Str. 2, 7140 Ludwigsburg

Herbert Wagner,
Panoramastraße 12,
Beuron-Hausen im Tal

Kurt Krillmayer,
Dorfener Str. 36, 8058 Erding

Der Rundbrief gratuliert

GEBURTSTAGE AUGUST 1991

97. *Geburtstag:* Am 21. 8. 1991 Frau *Emma Merz*, geb. Biedermann (fr. Asch) in 8462 Neunburg, Sötlstraße 11.

91. *Geburtstag:* Am 4. 8. 1991 Frau *Mathilde Eckert*, geb. Käßmann (fr. Asch Keppelerstraße 2152) in 8800 Ansbach, Altenheim St. Ludwig, Jüdtstraße 1 a.

90. *Geburtstag:* Am 3. 8. 1991 Herr *Christian Jäckel*, (fr. Asch, Schönbach) in 8591 Bad Alexandersbad, Postfach 1. — Am 2. 8. 1991 Herr *Kurt Singer*, (fr. Asch, Dr.-Eckener-Straße 2266) in 8596 Mitterteich, Jos.-Siller-Straße 37. — Am 28. 8. 1991 Herr *Karl Hilf* in Krugsreuth 162.

89. *Geburtstag:* Am 12. 8. 1991 Frau *Hermine Merz*, geb. Hubl (fr. Nassen-grub, Kr. Asch) in 8672 Selb, Uhländweg 26. — Am 28. 8. 1991 Frau *Friedl Müller*, (fr. Asch) in 8500 Nürnberg, Scheinfelderstraße 7-9.

88. *Geburtstag:* Am 22. 8. 1991 Frau *Anna Ploss*, geb. Pimper (fr. Asch, Lerchenpöhlstraße) in 8000 München 90, Arminiusstraße 7.

87. *Geburtstag:* Am 19. 8. 1991 Frau *Tinl Härtel* (fr. Asch) in 8881 Wittislingen, Liebendorfer Straße 1. — Am 22. 8. 1991 Frau *Emmy Henlein*, geb. Geyer (fr. Asch, Karlsgasse 180) in 6380 Bad Homburg, Gluckensteinweg 83.

86. *Geburtstag:* Am 6. 8. 1991 Herr *Alfred Glässel* (fr. Grün b. Asch, Loch 44) in 1000 Berlin 49, Lichtenroder Damm 216.

80. *Geburtstag:* Am 11. 8. 1991 Frau *Frieda Irmgard Sehr*, geb. Michl (fr. Steinpöhl) in 8672 Selb, Jahnstraße 74. — Am 11. 8. 1991 Frau *Elise Schiller*, geb. Raab (fr. Asch, Reuterstraße 8) in 3501 Naumburg 2, Am Sonnenhang 27. — Am 22. 8. 1991 Herr *Gustav Kirschneck* (fr. Asch) in 8000 München, Riesenfeldstraße 40. — Am 24. 8. 1991 Frau *Marie Meier*, geb. Wolf in 8672 Selb, Jahnstraße 45. — Am 25. 8. 1991 Frau *Alma Scala* (fr. Asch) in 6350 Bad Nauheim, E.-M.-Arndt-Straße 12.

75. *Geburtstag:* Am 22. 8. 1991 Herr *Hans-Ferdinand Hofmann* (fr. Thonbrunn b. Asch) in 8501 Markt Cadolzburg, Pleikershofer Straße 18.

70. *Geburtstag:* Am 24. 8. 1991 Frau *Dora Klaus* (fr. Asch, Spitalgasse 17) in 6718 Grünstadt 2, Schloßstraße 14. — Am 27. 8. 1991 Frau *Emmi Lang*, geb. Wunderlich (fr. Asch, Beethovenstraße 2052) in 7090 Ellwangen, Frankenstraße 14. — Am 31. 8. 1991 Frau *Anni Wolf*, geb. Rödl (fr. Asch, Steingasse 15) in 6070 Langen, Ringstraße 176.

65. *Geburtstag:* Am 14. 8. 1991 Frau *Elfriede Lorenz*, geb. Wölfel (fr. Schönbach b. Asch, Nr. 195) in 6800 Mannheim-Seckenheim, Dünenhof 6. — Am 29. 8. 1991 Frau *Gerda Ganssmüller*, geb. Lorenz (fr. Asch, Roglerstraße 23) in 8752 Johannesberg, Schluchtblick 8. — Am 29. 8. 1991 Frau *Ellie Schleifer*, geb. Lang (fr. Asch, Andreas-Hofer-Str. 15) in 6450 Hanau 8, Brüder-Bauer-Str. 20. — Am 31. 8. 1991 Herr *Herbert Hausner* (fr. Asch) in 8801 Leutershausen, Rammersdorfer-Straße 7.

GEBURTSTAGE SEPTEMBER 1991

97. *Geburtstag:* Am 13. 9. 1991 Frau *Anna Uhl* (fr. Asch) in 6340 Dillenburg 5, Hardtstraße 3.

93. *Geburtstag:* Am 3. 9. 1991 Frau *Julie Flanger*, geb. Müller (fr. Asch) in 8383 Eichendorf 193 b. Landau.

90. *Geburtstag:* Am 9. 10. 1991 Frau *Luise Schiffel*, geb. Wunderlich in 3549 Wolfhagen, Ofenbergstraße 40 (fr. Asch, Egererstraße 39).

89. *Geburtstag:* Am 12. 9. 1991 Frau *Edith Brandstetter* (fr. Asch, Schulgasse) in A-4040 Linz-Urfahr, Rosenauerstr. 54/2. — Am 10. 9. 1991 Herr *Ernst Rockstroh* (fr. Asch, Kegelgasse 27) in 7321 Gammelshausen, Im Ostern 4.

88. *Geburtstag:* Am 21. 9. 1991 Frau *Luise Frauendorf* (fr. Asch) in 8520 Erlangen, Gutenbergstraße 4.

87. *Geburtstag:* Am 6. 9. 1991 Frau *Anna Luding*, geb. Müller (fr. Friedersreuth) in 3509 Elbersdorf, Rollbach 109.

86. *Geburtstag:* Am 24. 9. 1991 Herr *Friedrich Martin* (fr. Asch, Kantgasse 14) in 8264 Waldkraiburg, Troppauer Str. 19a. — Am 24. 9. 1991 Herr *Adolf Leucht* (fr. Asch, Lerchengasse 34) in 5438 Willmenrod, Auf der Bach 35. — Am 24. 9. 1991 Frau *Anna Wunderlich*, geb. Schneider (fr. Asch) in 7521 Hambrücken, Weiherer-Straße 35. — Am 8. 9. 1991 Frau *Gertrud Zirkler*, geb. Sandner (fr. Nassengrub b. Asch) in 8673 Rehau, Kornbergstraße 18. — Am 29. 9. 1991 Frau *Milli Wunderlich* in 6227 Oestrich-Winkel, Freiheitsstr. 2 a. Ihre Rheingau-Ascher wünschen der Jubilarin gute Gesundheit für die künftigen Jahre!

85. *Geburtstag:* Am 2. 9. 1991 Herr *Ing. Ernst Fleissner* (fr. Asch) in 6350 Bad Nauheim-N., Steinfurther Str. 33. — Am 17. 9. 1991 Herr *Edwin Rückert* (fr. Mähding) in 8671 Regnitzlosau-Schwesendorf 7.

84. *Geburtstag:* Am 19. 9. 1991 Frau *Milli Scharnagel* in 6222 Geisenheim, Pfarrer-Hesse-Straße 16. Ihre Rheingau-Ascher wünschen der Jubilarin gute Gesundheit für die künftigen Jahre!

80. *Geburtstag:* Am 16. 9. 1991 Herr *Karl Sieber* (fr. Kantgasse 30) in 8722 Werneck, Am Schloßpark 48. — Am 21. 9. 1991 Frau *Erna Künzel*, geb. Fischer (fr. Asch, Gabelsbergerstraße 2034) in 3501 Niestetal-Heiligenrode, Jahnplatz 2.

79. *Geburtstag:* Am 5. 10. 1991 Frau *Marie Korndörfer* geb. Schuller in 6227 Winkel a. Rh., Fliederstraße 2.

75. *Geburtstag:* Am 26. 9. 1991 Herr *Helmut Pöpperl* (fr. Asch, Hauptstraße 158) in 6948 Waldmichelbach, Tromm/Haus 4.

70. *Geburtstag:* Am 13. 9. 1991 Herr *Heinz Jäger* (fr. Asch, Robert-Koch-Str. 1670) in 5400 Koblenz, Raentalshöhe 33. — Am 17. 9. 1991 Herr *Adolf Gangl* (fr. Asch, Johannesgasse 3) in 6301 Reiskirchen-Bernsrod, Am Zolch 31.

69. *Geburtstag:* Am 21. 9. 1991 Frl. *Elfriede Biedermann* (fr. Asch, Bayernstraße 8) in 8080 Fürstenfeldbruck, Schulweg 14, Josefstift.

65. *Geburtstag:* Am 19. 9. 1991 Herr *Erich Dorn* (fr. Friedersreuth 138) in 8673 Rehau, Unlitzstraße 49. — Am 2. 9. 1991 Herr *Wilhelm Schwenke* (fr. Asch, Keplerstraße 1754) in 8730 Bad Kissingen, Heinrich-Heine-Straße 31. — Am 27. 9. 1991 Frau *Anna Suchankova*, geb. Barosch, in Asch, Vancurova 18.

Diamantene Hochzeit

Das Ehepaar *Ernst und Gertrud Gütter*, geb. Korndörfer, zuletzt wohnhaft in Asch, Rathausplatz 4, feierte am 1. August in geistig und gesundheitlich zufriedenstellender Verfassung das Fest der Diamantenen Hochzeit. Vor 60 Jahren wurde das Jubelpaar in der ehrwürdigen Neuberger Kirche von Pfarrer Alberti getraut. Der hohe und seltene Festtag war Anlaß für das Paar, ihn mit einem längeren Aufenthalt in seinem geliebten Ferienort Mayrhofen im Zillertal zu verbinden. Die Eheleute Gütter leben in 7850 Lörrach/Baden, Albert-Hitzig-

NIEDERREUTH gratuliert

92. *Geburtstag:* Am 7. 8. 1991 Frau *Alma Röder*, geb. Merz in Augsburg.

84. *Geburtstag:* Am 1. 9. 1991 Frau *Alma Heinrich*, geb. Künzel (Harebauer) in Bad Brambach.

79. *Geburtstag:* Am 5. 8. 1991 Frau *Emma Heinrich*, geb. Rogler (Briefträger) in Kemnath-Stadt. — Am 7. 9. 1991 Herr *Otto Ploß* (Gottlieb) in Schönaich.

77. *Geburtstag:* Am 16. 8. 1991 Herr *Hermann Geipel* in Kirchham.

76. *Geburtstag:* Am 3. 9. 1991 Frau *Lina Heinzmann*, geb. Fischer in Biedenkopf.

70. *Geburtstag:* Am 29. 8. 1991 Frau *Luise Möller*, geb. Adler, in Kassell. — Am 8. 9. 1991 Herr *Hermann Kropf* (Hammelkanners) in Bad Endbach. — Am 22. 9. 1991 Herr *Ernst Kremling* in Altenburg.

65. *Geburtstag:* Am 9. 8. 1991 Frau *Inge Waxenberger*, geb. Maisner in Waldkraiburg. — Am 26. 8. 1991 Herr *Robert Laubmann* (Haus Nr. 53) in Schwarzenfeld.

60. *Geburtstag:* Am 22. 8. 1991 Herr *Richard Voigtmann* in Frankfurt/Main.

Unsere Toten

Magdalena Kraus, geb. Stöfer, geb. am 20. 5. 1900 in Asch, ist nicht mehr. Sie hat von uns in Hof für immer Abschied genommen. Am 25. 7. waren im Hofer Krematorium zahlreiche ihrer Ascher Landsleute anwesend. Sie folgte ihrem vor 17 Jahren heimgegangenen Mann,

dem Unterhaltungskünstler Kraus'n Martl, in die Ewigkeit. Die Kraus'n Leni hatte keine Zusammenkunft ihrer Ascher Landsleute versäumt, um mit Mundartvorträgen ihres Vaters, des unvergessenen Unterhaltungskünstlers und Mundartdichters Richard Stöfer (De Ascher Gmeu, s'Ascher Vuaglschöißn, de Ascher Fosnat und noch vieles mehr) mit ihrer bis ins hohe Alter schönen Singstimme beizutragen. Beifallsstürme lohnten ihre Auftritte. Der Zahn der Zeit nagt an uns. Wie lange können wir noch bestehen? Wir trauern um eine der Treuesten und Verlässlichsten der Ascher Landsleute in Hof. — kg —

☆

In Nürnberg verstarb am 8. Juli 1991 Oberstudienrat i. R. Pfarrer *Ewald Roller*, nachdem er lange Jahre an einer unheilbaren Herzkrankheit zu leiden hatte. Geboren am 22. 10. 1930 in Grün, konnte er nach der unruhigen Zeit von Krieg und Vertreibung Theologie studieren. Nach einigen sehr schwierigen Jahren im Dienst der Amtskirche trat er in den Schuldienst über. Diesen Schritt hat er nie bereut. Der Dienst an Generationen von Schülern bedeutete ihm sein Leben. Aus Krankheitsgründen mußte er am 1. 11. 1990 in den Ruhestand treten.

Auf seiner Todesanzeige steht der Spruch aus dem Buch Hiob, der ihm in seiner Krankheit immer wieder Hoffnung gab: *Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.*

☆

Wenige Tage nach ihrem 94. Geburtstag starb in einem Seniorenheim in Karlsruhe-Durlach Frau *Emma Heinrich*, geb. Heinrich (Panzer vom Gründel, fr. Niederreuth) am 22. August 1991.

☆

Im 92. Lebensjahr starb am 9. Juni 1991 Frau *Dora Seidel*, geb. Dölling (fr. Niederreuth) in Raun.

SPENDENAUSWEIS

Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

Ascher Schützenhof Eulenhammer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: TINS Druck- und Verlags-GmbH, München, Bayerische Vereinsbank München, Kto. 390052, BLZ 700 202 70

Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse: Statt Grabblumen für Frau Hildegard Ploß, Hof von Ilse Furthwängler, Hof-Haid 50 DM — Im Gedenken an unsere liebe Schwägerin Hildegard Ploß von Otto Ploß, Schönwald 100 DM — Zur Erhaltung der Heimatstube im Gedenken an meinen Vater Adolf Müller von Ludwig Kneiting, Abensberg 75 DM — Spende statt Blumen für Heinz Werner von Elise Hanisch, Schwarzenbach 20 DM — Spende anlässlich Trauerfall Heinz Werner Schwar-

zenbach/Saale von Dr. Rudi Hilf, München und Leni Hilf, Schwarzenbach/Saale 50 DM — Im Gedenken an Lotte Brand von Rosa Erdmann, Trostberg 20 DM — In Memoriam Eva Hildemann von Hedi Platzek, Forchheim 50 DM — Statt Grabblumen für Frau Hanna Schleitzer, Walldorf von Hilde Tins, Oberhinkofen 100 DM — Anlässlich des Heimgangs von Frau Lotte Brand von Gertrud Balg, Butzbach 30 DM — Spende statt Blumen von Schaller 100 DM — Im Gedenken an Frieda Ploß, Esslingen von Elise Queck, Schrozberg 50 DM — Anlässlich des Todestages meiner Mutter Erna Jungbauer von Dr. Horst Jungbauer, Stuttgart 100 DM — Im Gedenken an Milda Ludwig, Kassel von E. und R. Knodt, Fürstenfeldbruck 25 DM — Im Gedenken an meine Mutter, anlässlich ihres 100. Geburtstages von Ernst Glässel, Oestrich 50 DM — Statt Blumen für Frau Lotte Brand, Ob. Ellenbach von Elise und Adolf Rogler, Nürnberg 25 DM — Statt Grabblumen für Frau Marie Merkel, Ludwigsburg von Elise und Adolf Rogler, Nürnberg 25 DM — Anlässlich des Ablebens seiner Cousine Frau Elsa Schubert, Rehau von Ernst Ludwig, Weißenhorn 100 DM — Zum Ableben ihrer Cousine Frau Milda Ludwig, geb. Müller, Kassel von Irma und Rudi Hofmann, Hof 20 DM — Anlässlich des Todes von Hans Jörg Wagner, Heilsbronn von Hans Zäh, Maintal 50 DM.

Dank für Geburtstagswünsche und Treueabzeichen:
Ida Keil, Hildesheim 20 DM — Arnold

Schaffer, München 100 DM — Frida Peron, Ober-Ramstadt 30 DM — Robert Weller, Pluwig 20 DM — Friedel Liller 50 DM — Heinrich Senger, Nidda 20 DM — Karl Wölfel, Hof 50 DM — Berta Raffel, Bamberg 20 DM — Julie Winter, Wolfhagen 20 DM — Ilse Hansel, Bad Nauheim 20 DM — Emmerich Simon, Fulda 88 DM — Elise Gückelhorn, Schönwald 50 DM — Elise Schott, Bayreuth 20 DM — Wilhelm Wagner, Baiersdorf 30 DM — Otto Rödel, Wernau 30 DM — Reinhold Voit, Dietfurt 30 DM — Anna Göbner, Wildenau 100 DM — Franz Kuttner, München 50 DM — Ernestine Thoma, Hamburg 20 DM.

Berichtigung: Waltraud und Dr. Erich Ploß, Taufkirchen, spendeten statt Blumen für Frau Hildegard Ploß, Hof, 150 DM und nicht, wie irrtümlich im Juli-Rundbrief ausgewiesen, 15 DM.

Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V., Rehau: Im Gedenken an Frau Hilde Müller, Bamberg, von Frieda Mayer, Rehau 20 DM — Anlässlich des Ablebens ihrer lieben Mutter Frau Else Schubert, Rehau von Sieglinde Hoffmann, Rehau 50 DM.

Dank für Geburtstagswünsche:

Rudolf Albert, Rosenheim 50 DM — Frieda Mayer, Rehau 30 DM — Christian Jäckel, Bad Alexandersbad 25 DM — Elsa Wettengel, Selb 30 DM — Reinhold Wunderlich, Rehau 50 DM — Gute Wünsche zum 90. Geburtstag meiner Schwiegermutter von Elsa Wagner, Augsburg 25 DM.

*Nicht das Freuen, nicht das Leiden
stellt den Wert des Lebens dar.
Einzig nur das ist entscheidend,
was der Mensch dem Menschen war.*

Ein langer, gemeinsamer Weg — wir waren 52 Jahre verheiratet — und ein Leben, geprägt von der unermüdlichen Fürsorge und Liebe um ihre Familie, ist nach langer Leidenszeit zu Ende gegangen.

Ein von ganzem Herzen gütiger Mensch, meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Oma

Marie Merkel

ist am 28. Juli 1991 von ihrem Leiden erlöst worden.

Wir danken für alles, was Du uns getan hast.

Wir trauern sehr um Dich und nehmen in Liebe und Dankbarkeit Abschied.

Alfred Merkel
Schubartstraße 9,
7140 Ludwigsburg

Gerhard Merkel und Familie
Schloßstraße 44,
A-5550 Radstadt, Ld. Salzburg

Rudolf Merkel und Familie
Matthias-Erzberger-Straße 32
D-7950 Biberach an der Riss

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beerdigung am Mittwoch, 31. Juli 1991 in aller Stille statt.

Ilse Dost geb. Krautheim

* 19. 6. 1909 † 3. 8. 1991

Mein Liebstes, meine nimmermüde Frau, unsere herzensgute Mutter und liebe Oma, gute Schwester ist still und friedlich von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Albin Dost
Ingrid und Armin Heine
Irmgard Ludwig
und Anverwandte

Bebra, Schützenweg 10
fr. Asch, Rudolfsgasse/Rolandgasse

Sonstige Spenden:

Hermann und Rosi Richter, Büttelborn 116 DM.

Für die Ascher Hütte: Emmi Stöß, Bietigheim, anlässlich des Ablebens von Frau Frida Ploß, Esslingen 50 DM — Statt Grabblumen für Herrn Heinz Hering, Oberndorf spendeten: Herta Jackl, Hungen 50 DM, Hans Zäh, Maintal 50 DM, Christa Hübner, Feldkirchen 150 DM — Luise Rank für den Maturajahrgang 1925 der Ascher Gewerbeschule 100 DM — Paul Bernhardt, Straßlach, als Dank für Geburtstagswünsche 50 DM — Dr. Horst Jungbauer, Stuttgart, im Gedenken an Frau Erna Jungbauer 100 DM — Christian Jäckel, Bad Alexandersbad, als

Dank für die Glückwünsche zu seinem 90. Geburtstag 25 DM — Ernst Glässel Oestrich, im Gedenken an seine Mutter anlässlich ihres 100. Geburtstages 50 DM — Kurt Lankl, Maintal 50 DM — Hertha Rypacek, Rothalmünster, statt Grabblumen für Frau Elise Stimm 30 DM — Statt Grabblumen für Frau Hildegard Ploß, Hof, spendeten Herbert Walter, Geislingen 100 DM, Julia Hopperdietzel und Karl Geyer, Bayreuth 150 DM, Liselotte und Max Martin, Backnang 50 DM — N.N. aus Bad Kissingen als Dank für Geburtstagswünsche 10 DM — Ludwig Kneiting, Abensberg, zur Fahnenweihe der Ascher-Hütte-Fahne 100 DM — Alfred Röder, Weiden als Dank für Geburtstagswünsche 30 DM.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:

Theresia Surmann, Maintal 1, 50 DM — Robert und Else Knodt, Fürstenfeldbruck, im Gedenken an Frau Milda Ludwig, Kassel 25 DM — Dr. Horst Jungbauer, Stuttgart, im Gedenken an Frau Erna Jungbauer 100 DM — Christian Jäckel, Alexandersbad 25 DM — Familie Wagner, Augsburg, als Geburtstagswünsche für ihre Oma aus Neuburg, Augsburg und Nordendorf 30 DM — Elise Schiller, Naumburg 2/Hessen, als Dank für Geburtstagswünsche 30 DM — Christian und Hedwig Schiller, Illesheim, als Dank für Geburtstagswünsche 25 DM — Gertrud und Ernst Gütter, Lörrach, anlässlich ihrer Diamantenen Hochzeit 50 DM — Walter Unger, Schwarzenbach 100 DM.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem lieben Mann, Vater, Schwiegervater und herzenguten Opa

Herrn Hermann Heinrich

* 10. 1. 1917 † 29. 8. 1991

**Zita Heinrich
Manfred und Petra Heinrich
mit Christoph
nebst allen Angehörigen**

3554 Gladenbach, Am Klingelsköpfchen 6
früher Oberreuth

Ein Leben voller Güte, Liebe und Fürsorge für die Ihrigen hat seine Vollendung gefunden.

Frieda Quahl geb. Fritsch

* 28. 7. 1894 † 17. 8. 1991

Helene Flügel, Tochter mit Gatten **Erich** und Sohn **Rainer**
Anna Goßler, Tochter mit Gatten **Albin**
Lissa Buchal, Enkelin
Inge Gebhardt, Enkelin mit Familie
Roland Buchal, Urenkel mit Familie

8580 Bayreuth, Lilienweg 8
früher Krugsreuth 45

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit und einem aufopfernden Leben ist mein guter Vater

Rudolf Rubner

geb. 17. 3. 1912 in Asch
(Gasthaus Rubner, Hauptstraße)

am 27. 7. 1991 in Hallstadt gestorben.

In stiller Trauer:
Horst Rubner mit Familie
und seine Neffen
Rudi Rubner mit Familie
Ernst Rubner mit Familie
Karl Konheiser mit Familie

In Liebe und Dankbarkeit nehme ich Abschied von meinem innigst geliebten Mann

Herrn Ernst Hubl

* 8. 3. 1921 † 16. 8. 1991

In stiller Trauer:
Luise Hubl
im Namen aller Angehörigen

3501 Habichtswald
früher Neuenbrand

Wir trauern um unsere liebe Schwester Schwägerin und Tante

Emma Fuchs geb. Jäger

* 1. 4. 1906 † 1. 8. 1991
in Neuberg in Fulda

**Dr. med. Gilbert Jäger und Frau
Fam. Prof. Dr. med. W. Krause
Fam. Prof. Dr. med. U. Töllner**

6411 Künzell, Rhönblickweg 11

*Meine Zeit steht in Deinen Händen
Psalm 31,16*

Nach langem, geduldig ertragenem Leiden nahm Gott der Herr meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Ludwig geb. Rückert

* 9. 8. 1904 † 26. 7. 1991

zu sich in die Ewigkeit. In dankbarer Liebe und stiller Trauer nahmen wir von ihr Abschied:

**Rudolf Ludwig
Erich Ludwig und Irtraud**, geb. Wagner
**Edwin Ludwig
Isolde Kühn**, geb. Ludwig und **Matthäus Kühn**
Enkel **Elsmarie**, **Edmund** und **Sabina**
Urenkel **Jutta**, **Martin** und **Benjamin**
sowie alle Anverwandten

Oestrich/Rhg., Friedhofstraße 9, im Juli 1991
(früher Schönbach, Schwarzloh Nr. 40)
Die Beerdigung fand auf dem Friedhof in Oestrich statt.

Postvertriebsstück
TINS Druck- und Verlags-GmbH
Grashofstraße 11
8000 München 50

B 1376 E

Gebühr bezahlt

0111000000 999179

FRAU
LUISE FRAUENDORF
GUTENBERGSTR 4 1/3

3520 ERLANGEN

Die Wernersreuther Heimatgemeinschaft trauert um
ihren

Robert Schreyer

Kulturbeauftragter der Heimatgruppe
Vorstandsmitglied
„Gowers“-Musikant

Den Angehörigen gilt unser tiefempfundenes Beileid.
Die Gemeinschaft hat einen unersetzlichen Verlust
erlitten.

Die Wernersreuther Heimatgemeinschaft

*Glaube, Liebe, Hoffnung,
ich könnte ohne sie nicht weiterleben.
Wie gut, daß ich mit ihnen rechnen kann.*

Walter Unger

* 27. 5. 1925 † 25. 8. 1991

Wir haben viel verloren. Er war der Mittelpunkt unserer
Familie.

Schwarzenbach/Saale
fr. Asch, Niklasgasse

Wir werden Dich niemals vergessen:

Anneliese Unger
Ingeborg Meseth
Hermann Unger mit Familie
und alle Anverwandten

In tiefer Trauer geben wir Nachricht, daß unsere liebe,
unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgröß-
mutter und Tante, Frau

Gertrud Tegel

verwitw. Rösch, geb. Dörfler
* 26. 2. 1911 † 12. 7. 1991

nach langem, schwerem Leiden in die ewige Heimat abbe-
rufen wurde.

In stiller Trauer:

Ingrid Rösch, Schwiegertochter
Ing. Günther Rösch, Sohn
Ing. Matthias und **Barbara Rösch**, Enkel
Alexandra und **Kurt Schulhof**, Enkel
Jessica, Urenkelin

Wien — Breitenfurt, den 17. Juli 1991
2385 Breitenfurt, Apfelbrunngraben 45
früher Asch, Zeppelinstraße

*Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.
Hiob 19,25*

Nach langem, schweren Leiden und dennoch völlig unerwar-
tet verstarb am 8. Juli 1991 mein lieber Sohn, unser guter
Vater

Pfarrer Ewald Roller

OStR i.R.

In tiefer Trauer, aber mit der Hoffnung auf die Auferstehung
der Toten:

Frida Roller, Mutter
Martin und **Joachim Roller**, Söhne
im Namen aller Angehörigen

Nürnberg-Kornburg, Kalkgrubenweg 4

Mein treuester und bester Lebenskamerad, unser geliebter
Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Karl Kunzmann

* 20. 7. 1911 † 26. 8. 1991
in Asch

hat uns plötzlich und unerwartet für immer verlassen.
Wir werden ihn nie vergessen.

In stiller Trauer:

Helene Kunzmann geb. Grimm
Hubert Kunzmann mit Familie
Richard Kunzmann mit Familie
Jürgen Kunzmann mit Familie
und alle Angehörigen

6234 Hatt.-Eddersheim, Römerstraße 4

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, dem 28. 8. 1991 um
14.30 Uhr auf dem Eddersheimer Friedhof statt.

Gott hat ihr den ewigen Frieden gegeben!

Unsere liebe Tante Frida ist nicht mehr.

Frau Frida Ploss geb. Voit

* 10. 10. 1910 † 25. 7. 1991

Esslingen, den 27. Juli 1991
Heilbronner Straße 20
Kontaktadresse: Wielandstraße 11

In stiller Trauer:

Hilde Heinrich geb. Voit
Inge Ellenrieder geb. Heinrich
mit Familie

Die Trauerfeier fand am Montag, dem 29. Juli 1991, um
14 Uhr in der Kapelle auf dem Ebershaldenfriedhof statt.

**Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv
und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof
Eulenhämmer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden
Geschäftskonten der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH über-
weisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik
„Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!**

ASCHER RUNDBRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen
Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 33,- DM, halbjährig 17,- DM, einschließ-
lich 7% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: TINS Druck- und Verlags-GmbH,
Grashofstraße 11, 8000 München 50, Tel. 089/3 13 26 35. Gesellschafter Carl
Tins (80 %), Alexander Tins (20 %). Anschriften s. Verlag. Verantwortlich für
Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstr. 11, 8000 München 50. –
Postscheckkonto München Nr. 1121 48-803 – Bankkonto: Bayerische Vereinsbank
München, Kto.-Nr. 390052, BLZ 700 202 70.